

Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Poetker,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubomski,
sämtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseraten-Theil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posen-Zeitung.

Siebzehnzigster Jahrgang.

Nr. 590.

Sonntag, 25. August.

1889.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgesparte Petitzelle oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bewehrter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr vermittelt, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachtm. angenommen.

Inserats werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Guss. Ad. Schle, Hoffst. Gr. Gerber- u. E. Löffel-Ecke, Otto Wirklich in Firma J. Neumann, Wilhelmstraße 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei J. Matthäus, in Wreschen bei J. Jadesch, u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. J. Hanke & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Höfl und „Invalidendank“.

Italiens Kolonialbesitz am Roten Meere (Massaua).

Vorliegende Karte gibt eine Übersicht über die in neuester Zeit wieder vielgenannte italienische Kolonie Massaua am Roten Meere. Dieselbe in unmittelbarer Nähe Abessyniens gelegen, war bekanntlich vielfach von Abessynien bedroht und in früherer Zeit hatten bei Dogali die Abessynier ein italienisches Truppen-Detachment überfallen und niedergemacht (26. Januar 1887). Seit dem vorigen Jahre nun hat man italienischerseits durch Verstärkung der in Massaua vorhandenen Truppen eine ausreichende Sicherung des Kolonialbesitzes dadurch in die Wege geleitet, und gewisse Vorkommnisse neuerer Zeit, lassen tatsächlich die Zukunft dieser italienischen Besitzungen in einem besseren Lichte erscheinen, als man noch vor Kurzem zu hoffen gewagt hatte.

Das 1888 nach Massaua entsandte Expeditionskorps hat außer der Ausführung von gewissen taktischen und fortifikatorischen Schutzeinrichtungen zur Sicherung des Hafendorfes Massaua, keine nennenswerte Unternehmungen militärischer Natur ergriffen. Man beschränkte sich darauf, sich gegen etwaige Überfälle der Abessynier sicher zu stellen, ohne positive Fortschritte in militärischer Hinsicht anzufireben. Die ganze Bevölkertheit jener Gegend zwang zu diesem Verfahren. Der Hafenort Massaua, vielfach als der heiligste Hafen der Welt bezeichnet, liegt an einer theils steinigen, theils sumpfigen Küste, die niedrig gelegenen Landstriche an derselben sind in hohem Maße ungesund, das hochgelegene, kühle und gesunde Hinterland jedoch befindet sich im Besitz Abessyniens. Man strebte danach, auf diesem Hochplateau festen Fuß zu fassen, jedoch war ein Angriff auf dieses schwer zugängliche Terrain nicht ratsam, zumal eigentliche Anmarschlínien in dem unwegsamen Gelände fehlten.

Da traten in diesem Jahre Ereignisse ein, welche die Sachlage erheblich änderten. Der Negus von Abessynien, Johannes wurde von den von Westen her gegen Abessynien heranrückenden Mahdisten (Dervischen) geschlagen, fiel selbst am 6. März in der Schlacht von Metemmeh, und die Folge davon war, daß Abessynien sich zeitweilig ohne Herrscher befand. Der König Menelik von Schoa, von jener von den Italienern als Bundesgenoss betrachtet, gab diesen den Rath, die nördlichen Gebiete von Abessynien, Keren und Asmara, zu besetzen, und tatsächlich haben die italienischen Truppen denn auch von diesen Besitz ergriffen. Hierdurch ist Nord-Abessynien, ein beträchtlicher Theil der Provinz Tigre, unter italienische Herrschaft gelommen, und die Kolonie Massaua hat dadurch die Beherrschung der

Zugangswege und Karawanenstraßen nach dem Innern des Landes sich gesichert.

Eine gesicherte Verbindung mit dem Hinterlande, dessen Erschließung die Aufgabe jeder Küstenkolonie, jedes Hafenplatzes sein muß, kann aber allein die Grundlage zum Gedanken bieten. König Menelik von Schoa hat sich inzwischen zum Negus von ganz Abessynien proklamirt, ein Umstand, der für die Italiener, denen er sich vorher stets freundlich gezeigt hat, von großer Bedeutung ist.

Der Kernpunkt der italienischen Stellung ist der von Ve-

Massaua, jedoch bereits auf italienischem Gebiete, Saati, jenseits Ghinda liegt das mehrfach genannte Asmara. Unweit Saati liegt Dogali, bei welchem am 26. Januar 1887 bekanntlich der Überfall und die Niedermezung einer 600 Mann zählenden italienischen Gruppe durch die Abessynier stattfand. Von Massaua aus führt eine Eisenbahn über Moncullo nach Dogali, die bis nach Saati verlängert worden ist. Die umliegenden Ortschaften, Forts u. s. w., sowie Wua Arakeli sind mit Massaua durch Telegraphen verbunden. Der Höchstkommandierende der italienischen Truppen in Massaua ist General Valdissera, dessen Truppenmacht wie folgt disloziert ist: In Massaua, Arkilo, im Fort Umberto, Moncullo, im Feldlager zu Chesar und in Saati sind 2 Jägerregimenter, zusammen 2800 Mann sta. l., einquartiert: in Saati, Taulud, Arkilo und Moncullo noch die Mannschaften von 4 Bataillonen des aus Einheimischen rekrutirten Infanterieregiments, zusammen 2000 Mann stark. In den jetztgenannten 4 Plätzen stehen auch 2 Bataillone Infanterie à 500 Mann. Ein Bataillon Infanterie steht in Assab und eines in Beilul. In den verschiedenen kleinen Festungen stehen: 1 Bergbatterie, eine aus Einheimischen rekrutirte Artillerie-Kompanie, in Saati und in Arkilo je eine Festungsbatterie.

Im Ganzen beträgt die Zahl der in Massaua und Umgegend stehenden Italiener 4300, die der Einheimischen 2110, die der Irregulären 2300, die Zahl aller freibaren Männer somit 8710. Mit einem Theil dieser Truppen sind die Orte Keren und Asmara (beide auf unserer Karte angegeben) in Besitz genommen, Keren liegt etwa 14 deutsche Meilen nordwestlich von Massaua in einer Höhe von 4000 Fuß über dem Meer; die Temperatur dadurch ist kühl, die Luft rein, der Ort zum Aufenthalt europäischer Truppen durchaus geeignet. Asmara sichert den Italienern den Zugang zum Innern

Abessyniens, das reich an Landesprodukten aller Art ist. Es liegt ca. 10 Meilen südwestlich von Massaua und bildet ein Haupteingangstor zu Abessynien.

Unzweifelhaft wird Italien die Vorherrschaft, die es aus den abessynischen Wirren durch Besetzung dieser wichtigen Punkte zog, nicht wieder fahren lassen. Ein neues ca. 5000 Mann zählendes afrikanisches Expeditionskorps ist denn auch bereits organisiert, und wird binnen Kurzem auf drei großen Transportsfahrzeugen nach dem schwarzen Erdteil abgehen.



festigungen umgebene Hafenort Massaua. Wie aus der in unserer Karte unten links enthaltenen kleinen Orientierungskarte ersichtlich, liegt Massaua, ziemlich genau in der Mitte zwischen Suakin (engl.) und dem unweit Obock (franz.) befindlichen Hafenplatz Assab (ital.). Es befindet sich nur ca. 25 Kilometer weit von der Nordgrenze des hier bis zu dem hochgelegenen Orte Keren herausreichenden Königreichs Abessynien, eines das Quellgebiet der oberen Zuflüsse des Nil umfassenden Hochlandes. Wenn man unsere Hauptkarte betrachtet, findet man südlich von Keren, unweit der Grenze Ghinda, zwischen diesem und

hagen. Offenbar soll das große Publikum in Unkenntnis über die eigentlichen Reisedispositionen des Zaren gelassen werden. Bemerkenswerth ist, daß unser Kaiser den ursprünglich für seine Rückkehr nach Potsdam festgesetzten Termin des 25. August innehat. Weshalb immer wieder behauptet wird, der Zar werde nach Potsdam, nicht nach Berlin kommen, entzieht sich unserer Kenntnis. Für die letztere Annahme spricht die Thatache, daß im hiesigen russischen Botschaftspalais alle Vorbereitungen für den Aufenthalt des Zaren getroffen sind und daß in einem der hiesigen großen Hotels eine große Zahl von Zimmern für die Begleitung des Zaren bestellt ist. Unter diesen Umständen ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß der Besuch des Zaren zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin im Laufe der nächsten Woche erfolgt. — — — Während die „Köln. Ztg.“ auch heute noch mit wahrem Feuerreiter für Dr. Peters gegen den Reichskanzler kämpft, tritt die „Nat. Ztg.“ bereits den Rückzug an. Man könne, so meint sie, die Erörterung vorläufig abbrechen, da die „Nord. Allg. Ztg.“ erkläre, daß ungerechte Schädigungen Deutscher seitens der Regierung auch in England vertreten werden sollen. Da an dieser Absicht der Regierung wohl nie ein Zweifel bestanden hat, wie die „Norddeutsche“ von Anfang an erklärt

hat, so wäre eigentlich auch das Protestmeeting überflüssig gewesen. Der Haupstreit drehte sich nicht darum, sondern um die Frage, weshalb die Regierung seit der Bestellung Wizmanns zum Reichskommissar Stellung gegen die Emin Pascha-Expedition genommen hat. Daß das der Fall ist, war ja schon vor Monaten bekannt. Hat doch Wizmann der Peterschen Expedition die Landung an der deutsch-ostafrikanischen Küste von Anfang an untersagt. Weshalb, sagt heute Abend die „Norddeutsche“. Maß habe bis zur Ernennung des Herrn Peters zum Chef der Expedition angenommen, die zu dieser bereit gestellten Kräfte würden sich der Wizmannschen Expedition anschließen. Der würde natürlich dafür gesorgt haben, daß die Eminleute kein Unheil anrichteten. Mit der Ernennung von Peters, dessen Gegnerschaft gegen Wizmann notorisch ist, haben die Eminleute sich, nach der Darstellung der „N. A. Ztg.“ in Kolonialabenteurer verwandelt und damit den Anspruch auf Schutz seitens der Regierung verschärft. Herr Peters, dessen wiederholte Bemühungen, sich dem Reichskanzler zu nähern, vergeblich gewesen sind, ernst, was er gesetzt hat, indem er außerhalb der deutschen Interessensphäre den waghalsigen Versuch unternimmt, zu Emin Pascha vorzudringen, der zwar von Geburt ein Deutscher ist, der aber bekanntlich von dem in

Deutschland.

** Berlin, 23. August. Die Nachrichten über die Reiseabsichten des Kaisers von Russland, welche in den letzten Tagen verbreitet worden sind, haben fast alle eine so unklare und deutungsfähige Fassung, daß man gut thun wird, von denselben nur mit Vorbehalt Acht zu nehmen. Daz der Zar erst am 16. September und zwar auf 4 Tage nach Potsdam kommen werde, während der Großfürst-Chronfolger behufs Theilnahme an den Kaiserfeiern weitere 10 Tage verweilen wolle, wie sich neulich das Reutersche Bureau aus Petersburg melden ließ, ist schon deshalb nicht recht wahrscheinlich, weil nach den bisherigen Dispositionen der Kaiser am 16. September nicht mehr in Potsdam sein wird. Nach den neusten Meldungen würde die „Derschawa“, auf welcher der Zar und die Zarin sich nach Kopenhagen begeben sollten, erst morgen in See gehen. Kommt der Zar von Kopenhagen hierher, so würde seine Ankunft frühestens Ende d. M. zu erwarten sein. Offenbar aber ist es nach wie vor zweifelhaft, welchen Weg der Zar einschlägt. Er kann von Petersburg auf der Landlinie über Wirkallen direkt nach Berlin reisen — das ist die dritte Möglichkeit — auf der Landlinie nach Kiel gehen und von da nach Kopen-

egyptischen Diensten von den Mahdisten hingemordeten englischen General Gordon zum Gouverneur der Äquatorialprovinz bestellt worden ist. Wenn die Engländer sich dagegen verwahren, daß dieses Gebiet jetzt plötzlich für die deutsche Interessensphäre in Anspruch genommen wird, so kann das nicht überraschen — ganz abgesehen davon, ob Emin Pascha die Rolle, welche die Einwohner ihm zu ökonomieren gemeint sind, zu übernehmen geneigt ist.

Bekanntlich ist die Ankunft des Kaisers in Dresden zum Besuch des sächsischen Hofes und zur Theilnahme an den Manövern des 1. sächsischen (12.) Armeekorps auf den 5. September angemeldet; der Aufenthalt im Königreich Sachsen soll bis zum 8. September dauern. Zum Ehrendienst beim Kaiser sind vom Könige von Sachsen bestimmt: der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Carlowitz, Oberst v. Egidy und Oberst v. Schlieben. Den Kaiser wird ein größeres, namentlich militärisches Gefolge begleiten, nämlich: der Kriegsminister, General der Infanterie Verdy du Vernois, der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie Graf Waldersee, General-Lieutenant v. Hahnke, Chef des Militärlabins, Wirk. Geh. Rath v. Lucanus, Chef des Zivilabins, General-Lieutenant v. Wittich, Chef des Hauptquartiers, General Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Generalmajor, General à la suite Graf v. Wedel, dann die Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenants v. Lippe und v. Kessel, Majors v. Bülow, v. Pfuel, v. Scholl und v. Bizewitz, die Oberst-Lieutenants v. Dittmann und v. Weise, Abtheilungs-Chef im Militärlabins, Oberst-Lieutenant Haberling, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Major v. Löwenfeld, Adjutant des Kriegsministers, Oberst-Lieutenant Rothe und v. Goßler im großen Generalstab, Premier-Lieutenant Führ. v. Marschall, Adjutant, Generalarzt Dr. Lentholt. Außerdem schließt sich dem Kaiser der russische Militärbevollmächtigte General Graf Golentischew-Kutusow an.

Der „Rheinische Courier“, der sich in Angelegenheiten des nassauischen Hofes bisher immer gut unterrichtet gezeigt hat, hält, wie wir schon gemeldet, seine Mitteilung über die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Erbprinzen von Nassau gegen das Dementi der „Post“ aufrecht. Die „Köln. Zeit.“ schreibt nun zu dieser Verlobung:

Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der künftige Thronerbe des Großherzogthums Luxemburg, der Sohn des Herzogs von Nassau, sich mit der Schwester unseres Kaisers vermählen wird — wie ja schon durch die Verbindung zwischen dem Erbgroßherzog von Baden und der Schwester des Erbprinzen von Nassau-Luxemburg reund- und verwandtschaftliche Beziehungen wieder die Häuser Hohenzollern und Nassau einander genähert haben —, so darf man nach der politischen Seite die betreffenden Länder dazu nur beglückwünschen. Wie das deutsche Volk aller Orten sich des innigen Freundschaftsverhältnisses erfreut, welches die deutschen regierenden Bundesgenossen von Kaiser und Reich mit dem hohenzollerischen Kaiserhaus verbindet, so wird jeder wahre Vaterlandsfreund, dem das partikularistisch-ultramontane Welfenthum auch nur oberflächlich entgegengetreten ist, dem Herzog von Nassau die Anerkennung nicht vorbehalten, daß er diesem und ähnlichen Treiben stets ferngestanden und sein Schicksal, welches ihm schlechte Rathgeber bereitet haben, mit Ehren als deutscher Mann und Fürst getragen hat. Auch sein jüngstes Auftreten und Verhalten während der mit Schwierigkeiten allen und ganz ehrerbietiger Art umgebenen luxemburgischen Regentschaftsepisode hat ihn allen, welche die dortigen Beziehungen kennen, als tatkundigen und der Selbstbeherrschung fähigen Politiker gezeigt, was für seine künftige Regierung das Beste verheiße.

Die „Dachauer Zeit.“ verzichtete auf das Bestimmteste, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Bardeleben seinen Abschied unlängst eingereicht und daß er keineswegs in Würdigung die erhoffte Besserung gefunden hat. Herr v. Bardeleben wird nach seiner Vaterstadt Berlin übersiedeln, wo er 1849 Polizeipräsident war.

In der Marinebestechungs-Angelegenheit befinden sich bereits elf Personen in Untersuchungshaft und es werden wahrscheinlich noch weitere Verhaftungen erfolgen.

In Leipzig, so schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Breslauer Zeitung“, ist ein Staatsanwalt, der gleichzeitig Reserveoffizier war, durch ehrengerichtliches Erkenntnis aus der legitimen Stellung entlassen worden, weil er es abgelehnt hatte, eine in der Ausübung seines Berufs gefallene Neuerung mit der Waffe in der Hand gegen Jemanden zu vertreten, welcher sich durch diese Neuerung beleidigt fühlte. Der Verlust seines Offizierscharakters hat denn auch die Rückwirkung gehabt, daß er seine bürgerliche Stellung aufgab. Bisher wurde bei aller Vorliebe, die sich für die Entwicklung von Ehrenhändeln durch den Zweikampf hingestellt hat, doch immer an der Auffassung festgehalten, daß ein Beamter, der seines Amtes waltet, nicht gezwungen ist, dafür mit der Waffe in der Hand Genugthuung zu geben. In Berlin wurde vor dreißig Jahren ein Gerichtsassessor Knall und Fall verhaftet und unter Kriminalanklage wegen „Röthigung“ gestellt, weil er einen Landraub gefordert hatte, der sich in einem amtlichen Bericht ungünstig über seine Familienverhältnisse ausgesprochen hatte. Und noch in den letzten Jahren sind mir Fälle zu Ohren gekommen, in denen dieselben Grundsätze zur Anwendung kamen. Der Fall in Leipzig mag in sofern etwas eigenhümlich liegen, weil der Beamte sich nicht streng in den Grenzen seiner amtlichen Befugnis gehalten und sich in einer grundlos schroffen Art gegen einen Mann ausgesprochen hat, der zur besseren Gesellschaft gehört. Hier wäre, wenn eine Entschuldigung unterblieben wäre, eine disziplinarische Rüge am Platze. Die Erstcheinung aber, daß Jemand gezwungen wird, dasjenige, was er als Beamter im bürgerlichen Dienste gehabt, als Offizier zu vertreten, ist ganz neu, und es liegt auf der Hand, wie schwere Bedenken sich daran knüpfen. Es kann unmöglich ausbleiben, daß der bürgerliche Dienst darunter leidet, wenn in ihm Anschauungen hineingebracht werden, die ihm nicht von Natur eigen sind, und es kann auch dahin kommen, daß für einen gewissen Fall derjenige Beamte des bürgerlichen Dienstes der tauglichere ist, der nicht durch Nebenrücksichten auf seine militärische Stellung vinkuliert ist. Es ist gar nicht zu leugnen, daß Duelle unter den Offizieren der Reserve viel häufiger sind, als unter den Offizieren des stehenden Heeres. Der Offizier der Reserve, der zugleich in einem bürgerlichen Berufe steht, ist weit weniger frei in der Auswahl der Situationen, in welche er sich begeben will, ist weit häufiger der Gefahr ausgesetzt, ohne Schuld in Konflikte gezogen zu werden, die ihm unangenehm sind. Und wenn er gezwungen werden soll, als Offizier die Folgen einer Lage zu tragen, in die ihn sein bürgerlicher Beruf versetzt hat, so ergibt sich daraus eine sehr leidige Konsequenz.

Für Donnerstag Abend war in Berlin nach dem Henrichischen Saale, Beulstraße, eine Volksversammlung einberufen worden mit der Tagesordnung: „Die Vorgänge in der freireligiösen Gemeinde, insbesondere das Verhalten des Herrn Fritz Kunert, und wie stellen sich die Berliner Arbeiter dazu?“ Die Versammlung war von etwa 1500 Personen besucht, der Saal in Folge dessen mehr als überfüllt. Der Vorsitz in der Versammlung führte der Buchdrucker Werner, Referent war der Tischler Schade. Zum Verständnis der Sachlage sei zunächst folgendes bemerk: Der Stadtverordnete Kunert ist bei einem Theil der Berliner Sozialdemokraten, wie sie sich selbst nennen, bei den „Arbeitsbewußten“, in Ungnade gefallen durch sein Verhalten in der freireligiösen Gemeinde, in der er bis vor kurzem Lehrer war. Es werden ihm vorausgewiese zwei Anlagen entgegengehalten. Kunert soll einmal den Dr. Huber aus seiner Stellung als Lehrer der freien Gemeinde dadurch verdrängt haben, daß er den Unterricht für billigeres Geld übernommen hat, somit eine Art „Lohnbrüderei“ verübt, die eines Sozialdemokraten unwürdig wäre. Dann aber soll er zu seinem Theile mitgeholfen haben, 6 Mitglieder der Gemeinde auszuschließen, welche über die in der Gemeinde begangene Unterschlagung von 5000 Mark des Rentanten Suthe gräßigste Auflösung verlangt hatten, als sie der Gemeinde-Vorstand zu geben bereit war. Durch diese seine letzte Handlungswweise soll er die demokratischen Grundsätze verletzt und durch den Ausfall von überzeug-

gungstreuen Mitgliedern Sympathien für Ausnahmegesetze gezeigt haben. In der vorigestrigen Versammlung nur waren die Mitglieder der freien Gemeinde, die noch Anhänger des Kunert sind, und seine Freunde ziemlich in gleicher Stärke erschienen. Die Geister plagten mitunter sehr heftig aufeinander und es kam oft zu tumultuarischen Szenen. Gegen 1 Uhr, als der letzte Redner, Kurt Baale, sprach und Kunert die Ehrenhaftigkeit der Gestaltung abwach, wurde der Standort so arg, daß sich der überwachende Polizeilieutenant veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Über den Gang und die Stimmung der Versammlung sei folgendes mitgetheilt: zunächst hielt Herr Schade das Referat, in welchem er die oben erwähnten Anschuldigungen gegen Kunert erhob. Dr. Huber habe für den Unterricht 75 Mark bekommen, Kunert habe es für 50 Mark gemacht und dadurch den ersten verdrängt und den Lohn gedrückt. Jeder Arbeiter, der das einem anderen Arbeiter gegenüber thun würde, werde von seinen Genossen als Lump bezeichnet. Wie viel schärfer müsse man eine derartige Handlungswweise bei einem gebildeten Manne verurtheilen. Der zweite Punkt, der Kunert als Freund von Ausnahmegesetzen kennzeichnete, sei der schlimmste. In der Stadtverordneten-Versammlung habe Kunert bei der Beratung über die Petition in der freien Gemeinde die Vergewaltigung einer Minorität verurtheilt, in der freireligiösen Gemeinde aber der Vergewaltigung ebenfalls einer Minorität das Wort geredet. Ein solcher Mann müsse dem Urtheil der Arbeiterschaft übergeben werden, umso mehr, als die Arbeiter gewillt seien, diesen Mann mit einer Reichstags-Kandidatur zu betrauen. Kunert verdiente das Vertrauen der Arbeiter nicht. Hierauf nahm Kunert das Wort zu seiner Vertheidigung. Er gab zu, den Dr. Huber verdrängt zu haben, wollte damit aber nur das Wohl der Gemeinde gewahrt haben, da Huber einmal kein Demokrat, dann aber auch ein Ignorant im Lehrfach gewesen sei. Der Lohn sei vom Gemeindvorstande herabgesetzt worden, Huber sei sogar damit einverstanden gewesen und habe sich mit ihm zusammen um die Lehrerstellen mit dem geringeren Lohn beworben. Bezuglich des zweiten Anklagepunktes hob Kunert hervor, daß sich das Sozialistengesetz mit der in der Gemeinde stattgehabten Ausschließungsmaßregel nicht vergleichen lasse. Die Anklage sei lächerlich; es werde ihm, dem überzeugungstreuen Sozialdemokraten, doch kein vernünftiger Mensch eine Schwärmerie für Ausnahmegesetze zutrauen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde das „Volksblatt“, das gegen Kunert Stellung genommen, von den Freunden Kunerts oft heftig angegriffen, weshalb auch die beiden Redakteure desselben, Cronheim und Kurt Baale, in die Diskussion eintraten und diese Angriffe zurückweisen. Es sprachen außerdem noch die Herren Bogtherr, Krause und Vilbrodt für Kunert, die Herren Werner und Baginsky gegen Kunert. Eine Anzahl Resolutionen kamen wegen des polizeilichen Schlusses der Versammlung nicht zur Abstimmung. Nach der Stimmung der Versammlung am Schlusse zu urtheilen, hatte die meiste Ausicht auf Annahme: „Die heute, am 22. August, in Heydrichs Salon tagende Volksversammlung beschließt, da durch die stattgehabte Diskussion der Beweis erbracht worden ist, daß der Stadtverordnete Fritz Kunert seiner ganzen Denk- und Sinnesweise nach noch nicht auf dem Boden der zielbewußten Sozialdemokratie steht, demselben eine ernste Rüge und Verwarnung für sein bisheriges provokatorisches und lärmendes Auftreten, welches nicht auf genügender wissenschaftlicher Grundlage beruht, zu ertheilen. Die Versammlung ist der Meinung, daß die Ansichten des Herrn Kunert noch nicht so weit geläutert sind, daß derselbe die Sozialdemokratie öffentlich zu vertreten in der Lage ist, und sie ertheilt demgemäß den Genossen aller Orten den Rath, von einer Kandidatur des genannten Herrn so lange abzusehen, bis die Berliner Genossen zu der Überzeugung gelangt sind, daß Herr Kunert die Sozialdemokratie nicht nur als Hilfsmittel für seinen Christenbetrieb, sondern daß er wirklich und aufrichtig die Absicht hat, selbstlos dem arbeitenden Volke zu dienen.“ Die Gegen-Resolution lautete: „Die Versammlung beschließt, über die ungerechtfertigten Beschwerden einer kleinen Minorität der Berliner Freien Gemeinde zur Tagesordnung überzugehen, indem sie es für angemessen erachtet, dieser Gemeinde die Regulierung ihrer inneren Angelegenheiten selbst zu überlassen. Die Versammlung spricht Herrn Kunert ihr vollstes Vertrauen aus.“

Vorgestern Abend hat in Berlin in einem Lokal der Landsbergerstrasse ein äußerst zahlreich besuchte Versammlung der Commiss der Materialwarengeschäfte behußt Beratung über eine beabsichtigte Lohnbewegung stattgefunden. Zu den tausend Mitgliedern des Hilfsvereins „Germania“, welche sich durch Unterchrift bereits zur Theilnahme an der Lohnbewegung verpflichtet haben, gesellten sich noch 775 Mitglieder des „Hilfsvereins“, die ebenfalls jener Erklärung beitrat. Es ist der Beschuß gefaßt worden, nach vorangegangener Verständigung mit den Kollegen in Hamburg, Dresden, Leipzig und Königsberg den Strike am kommenden Montag zu beginnen. Am Sonntag soll jedoch erst die Entscheidungsversammlung abgehalten werden. In der vorigestrigen Versammlung wurden zahlreiche Beiträge

das Innere des Pavillons. Durch eine üppige Vegetation, die an einzelnen Stellen durch malerisch angelegte Felspartien unterbrochen ist, rieselt langsam ein Bach, um schließlich mit Geräusch als Cascade zu Boden zu fallen. Frischer Holzgeruch und der Duft wilder Blumen erfüllen die Luft. Hinter jener Wasser Kunst in einer Seitengallerie befinden sich drei Dioramen, welche uns den Gebirgswald von seiner idyllischen Seite, zum Theil aber auch mit den Gefahren seiner Ausbeutung vor Augen führen. Das erste dieser Dioramen zeigt uns Arbeiter an den Ufern eines reißenden Waldstromes in Thätigkeit. Der Strom ergiebt sich schäumend in ein Bett von Granit. Hohe Berge im Hintergrunde geben dem Waldbilde einen wilden gebirgsartigen Charakter. Das zweite Diorama zeigt uns einen Wasserlauf von Bourget in seiner jetzigen Gestalt. Vor 1870 war dieser Wasserlauf ein Strom von entsetzlicher Gewalt. Aus einer Höhe von 3000 Meter kommend, unterwühlte er die Erde, grub Höhlungen unter den Felsen und war überhaupt Herr einer Gegend, die er nach Gefallen verwüstet konnte. 18jährige mühevolle Arbeit hat es erforderlt, um den schlimmen Gast zu dem friedlichen Bach, wie ihn das Diorama zeigt, umzuwandeln. Mächtige Steinbäume quer durch das Strombett und unter einander mit Flechtwerk verbunden, müssen zunächst den Wasserlauf hemmen. Die Seitenwände dieser Dämme wurden dann so hoch und stark angelegt, daß das Wasser auch bei starker Anschwellung die Ufer nicht zu übertreten vermochte. Und so zeigt sich uns jetzt, da wo einst das Wasser so oft sein zerstörendes Werk angerichtet, ein Bild des tiefsten Waldfriedens. Das dritte Diorama bietet gleichfalls ein der Wirklichkeit entslehntes Gebirgsbild. Mächtige Fels- und Bergpartien hängen über ein Thal, sie ruhen auf schwankender Grundlage, die Thalbewohner haben daher die furchtbaren Gefahren eines Bergsturzes täglich vor Augen. Das Diorama veranschaulicht die Arbeiten, welche zur Abwehr dieser Gefahr zur Zeit unternommen werden. Die Arbeiter sind mit der Wegnahme besonders drohender Felsstücke beschäftigt, sowie mit der Bepflanzung des Sandbodens, welcher den Felsen eine so unzuverlässige Stütze gewährt. Eine kleine Gebirgs-

bahn, der Ausstellungsbahn nicht unähnlich, dient dazu, den Arbeitern Lebensmittel zuzuführen. Die Schausücke des Marsfeldes von dem nicht zu überschreitenden Eiffelturm bis zu den Millionendiamanten habe ich zum großen Theil bereits näher erwähnt. Was den allgemeinen Werth dieser Schausücke anbelangt, so glaube ich wohl, daß er in den gewaltigen Eisenkonstruktionen gipfelt, welche überhaupt der Ausstellung ihr hervorstechendes Gepräge geben. Jede Ausstellung des Marsfeldes hatte bisher einen Spezialcharakter, 1867 bewunderte man die ausgezeichnete Disposition, die es ermöglichte, je nach dem Wege, den man durch die Ausstellung nahm, eine Industrie nach ihren verschiedenen Zweigen oder nach ihren Ursprungsländern zu vergleichen. 1878 ward diese Disposition nicht durchführbar, weil die Ausstellung manche Lücken zeigte, schon wegen der Nichtbelebung Deutschlands. Man arbeitete 1878 mit Erfolg mehr auf die äußere Wirkung hin und zog u. A. den Trocadero in die Ausstellung hinein. Aber wo bleibt der Trocadero mit seiner Höhe von 82 Metern gegen die jetzt auf dem Marsfelde aufgeführten Wunder der metallischen Konstruktionskunst, gegen den Eiffelturm und die Maschinengallerie. Diese Wunderwerke haben umso mehr als das allgemeine Interesse Anspruch, als sie uns an ein Jubiläum erinnern, welches für die Ausstellung vielleicht ebenso, ja mehr noch hätte in Betracht kommen sollen als das Revolutions-Jubiläum. Ein französisches Fachblatt „Le Correspondant“ scheint meines Erachtens ganz zutreffend zu urtheilen, wenn es aufführt, es wäre viel besser gewesen, wenn bei der Ausstellung der man doch von vornherein ein internationales Gepräge hätte geben wollen, das Revolutionsjubiläum überall nicht in Frage gekommen wäre. Man hätte einfach sich darauf beschränken sollen, an das große 100jährige Jubiläum zu erinnern, welches seitens der metallischen Konstruktionskunst gerade im Jahre 1889 zu begehen ist; dann hätten viele Regierungen, die sich von der Ausstellung ferngehalten, die Einladung nicht unberücksichtigt gelassen und dann wäre das Projekt einer wirklichen Welt-Ausstellung in ganz anderer Weise durchgeführt, als dies in diesem Jahre möglich geworden.

Briefe von der Pariser Weltausstellung.

Von unserem Spezial-Korrespondenten.

Paris, 21. August.

IX.

(Nachdruck verboten.)

In meinen ersten Briefen suchte ich Ihnen ein allgemeines Bild von der Weltausstellung zu geben, in den späteren Briefen ging ich zu einzelnen Schaustücke über, oder, wie sich der Franzose ausdrücken pflegt, zu den „attractions“. Ein Hinweis auf diese „attractions“ wird auch heute meine Aufgabe sein.

Wollte ich diese Aufgabe erschöpfend lösen, so würde ich Bücher schreiben müssen, nicht einzelne Zeitungs-Feuilletons. In den letzteren, so beschränkt ihr Rahmen auch ist, muß aber jedenfalls die Trocadero-Ausstellung noch eine eingehendere Erwähnung finden. Diese Ausstellung, die durch die Seine vom Marsfeld getrennt ist und die von letzterem aus mittelst der Jena-Brücke leicht zu erreichen ist, trägt einen durchweg französischen Charakter, aber sie ist auch für den Fremden in hohem Grade einladend, denn Frankreich zeigt uns hier seine Wald- und Gartenprodukte ebenso wie Gartengeräthschaften aller Art in geschmackvoller Gruppierung. Hat man auf dem Marsfeld die Werke der Kunst und Industrie zur Genüge bewundert, so kann man, gleichsam zur Erholung, auf dem Trocadero-Gebiet die würzige Waldluft und den frischen Blumentuft atmen und das Auge kann sich an dem Blumenschmuck erfreuen, der hier in reicher Fülle vertreten ist.

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet in der Trocadero-Ausstellung der Pavillon der Bäume. Es ist eine Art Sennhütte halb unter den mächtigen Bäumen des Trocadero-Gartens versteckt. Der Bau ist ganz in Holz konstruiert, die rohen mit Moos bewachsenen Säume sind nach ihren Farben geschmackvoll zu einem Ganzen vereinigt. Diese Holzwände zeigen die verschiedensten Gaben der französischen Waldbauern, wie sie auf den hiesigen Bauplätzen zur Verwendung gelangen. Einen überaus anmutigen Anblick gewährt

ir die Strileklasse gezeichnet, von einzelnen begüterten Gehilfen sogar summen bis zu 500 Mark.

Die Verordnung über die Abänderung der Uniformen der preußischen Staatsbeamten ist nunmehr erschienen und vom 9. Juli aus Wilhelmshaven datirt. Der Gebrauch der bisher in Verwendung befindlichen Uniformen ist bis zum 1. Oktober 1892 gestattet. — Nachdem nunmehr also in Bezug auf die Uniformen der Reichsbeamten, der ellsässischen Beamten und jetzt auch der preußischen Beamten neue Bestimmungen getroffen sind, dürfte vorläufig diese allen Schneiden und Stichen hochwillkommene, aber für die Beamten selbst kostspielige Reform ihren Abschluß gefunden haben.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. August. Neuerdings haben im Königreich Polen viele und bedeutende Bankerotte stattgefunden, so in Loda, Warschau und anderen größeren Städten. In Warschau hat ein bedeutendes Kommissionshaus seine Zahlungen eingestellt; die Banken belaufen sich auf 200 000 Rubel, wovon die eine Hälfte auf Warschau, die andere auf Rußland und das Ausland entfällt. Durch diese in kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden Bankerotte, welche unweigerlich als ein Zeichen der ungünstigen Lage des Handels zu betrachten sind, wird die Handelswelt sehr beunruhigt. — Ähnlich wird bekannt gemacht, daß zu der Aenderung von Ortsnamen stets die Genehmigung der Gouvernial-Regierung erforderlich sei, und daß kein Gutsbesitzer das Recht habe, seinem Gute nach Belieben einen Namen zu geben. Es betrifft das besonders die deutschen Kolonisten, welche bei Ansiedlung im Königreich Polen oder im Innern Rußlands oftmals die bisherigen Namen der von ihnen bewohnten Dörfern geändert haben. Die Gouvernial-Regierung ist befugt, den betr. Dörfern, welchen ohne Genehmigung der Behörde neue Namen beigelegt worden sind, die früheren Namen wiederzugeben. — Neuerdings hat die Auswanderung aus dem Königreich Polen und aus Rußland sich mehrfach dem ferneren östlichen Sibirien zugewandt, wo von den Auswanderern ganz besonders die Gegenden am Amur und am stillen Ozean bevorzugt werden. Selbst aus Samogitien, welches sonst eine sehr schwache Bevölkerung hat, und aus Lithuania haben sich zahlreiche Personen in jenen Gegenden angesiedelt; im Gouvernement Tomsk werden zwei Dörfer von litwinischen und drei von lettischen Ansiedlern bewohnt.

Lokales

Posen, 24. August.

d. Über die Lage der polnischen Bevölkerung in der Provinz Posen bringt "der Petersburger Großdann" eine interessante Korrespondenz, in welcher zunächst mitgetheilt wird, daß der ländliche Grundbesitz in der Provinz mehr und mehr aus polnischen Händen verschwindet. Dann heißt es weiter, zunächst in Betreff der Schulen:

Die polnische Sprache wird nicht nur nicht in den Volksschulen und in anderen Lehranstalten gelehrt, sondern, was mehr bedeutet, keiner der Polen in der Provinz Posen wünscht es aufrichtig. Es schreien zwar von Zeit zu Zeit über dies Thema die verschiedenen polnischen Zeitungen, welche in Posen erscheinen, — aber sie thun das lediglich deswegen, um von Seiten der Landsleute, welche russische und österreichische Unterthanen sind, dem Vorwürfe zu entgehen, daß sie vollkommen der polnischen Idee enttreu geworden sind, daß, nachdem sie aufgehört haben, Polen im politischen Sinne zu sein, sie in gleicher Weise nunmehr auch als ethnographische Individuen verschwinden. Und in Wirklichkeit erscheint in der Provinz Posen eine so geringe Anzahl polnischer Zeitungen (?), daß dieselben längst alle Bedeutung verloren haben. Die polnischen Zeitungen, indem sie der Vertheidigung der lokalen polnischen Interessen entsagen und ihre Existenz rechtfertigen wollen, beschäftigen sich lediglich mit der Aufzehrung der polnischen Unterthanen Rußlands zu verschiedenen Albernheiten und stellen die Sache so dar, als ob sie durch Beschimpfung Rußlands, des einzigen slawischen Staates, der polnischen Sache dienen. Die ungeheure Wehrheit der Polen in der Provinz Posen, besonders aus den höheren Klassen benedet in der Seele diejenigen glücklichen Landsleute, deren Väter, indem sie vor ihre Namen das "von" gesetzt, sich längst germanisiert haben. Gegenwärtig würden Biele diesen Beispiele folgen — aber sie hält nur ein Rest von Scham davon zurück. Die polnische Presse und die Posener Polen lieben es sogar nicht, von ihrer Lage zu sprechen; indem sie die Verhältnisse in

anderen Thellen des ehemaligen Polens in gebäffigem Lichte darstellen, bemühen sie sich nur, ihren schlechtesten Verfall zu verborgen, den sie — ihrer tiefen politischen Weisheit und ihrem Scharfsinn in der Wahl der Richtung verdanken."

* **Kunstausstellung.** In Ergänzung der kurzen Notiz in unserer heutigen Morgenauflage können wir mittheilen, daß die Eröffnung der von dem Posener Kunstverein in der städtischen Turnhalle am Grünen Platz veranstalteten Kunstaustellung am Mittwoch, den 28. d. M. erfolgen wird. Die Ausstellung findet, wie in früheren Jahren, wegen der großen Menge der eingegangenen Bilder in zwei Abtheilungen statt; jede derselben wird eine wahre Fülle der vorzüglichsten Kunstwerke aufweisen. An erster Stelle nennen wir das weltberühmte Bild des Meisters der deutschen Hellmalerei Fritz v. Uhde, "Kommt Herr Jesus, sei unser Gast", ferner das der Nationalgallerie gehörige Werk von Walter Firle, "Morgenadacht in einem holländischen Wattenhause". Andere Aachenbach ist mit zwei Marinebildern vertreten, Oswald Achenbach mit seinem neuesten großen Bilde „Triumphbogen des Konstantin in Rom“. Von Franz v. Lenbach, dem großen Porträtmaler, seien wir eine allerdings wenig beständige „Weibliche Studie“. Schöne Landschaftsbilder haben Lutteroth, Martin Müller, Normann, Kielholz u. a. ausgestellt. Prof. Carl Scherzer, der uns Posener als Gatte der geschätzten pianistin Flora Friedenthal besonders interessirt, der Maler des berühmten Bildes „Überschwemmung in Ostpreußen“, hat den „Strand bei Boppo“ in geübter Meisterschaft gemalt. Bei der übergroßen Zahl der Bilder ist es unmöglich, an dieser Stelle alle Künstler zu nennen; bemerkten wollen wir aber, daß die diesmalige Ausstellung im Gegensatz zu früheren, nicht überwiegend Landschaften aufweist. Wir sehen in großer Menge Historien- und Genrebilder, darunter solche von Adolf Büttner, St. Verbe, Margarethe Löwe, Kocholl („Schlacht bei Bionville“), Sondermann, Sonderland, Otto v. Heyden („Freigesprochen“), (von diesem Künstler sind die schönen Wandbilder in dem hiesigen Schwurgerichtssaal ausgeführt), und Franz Starbina, welch Letzterer in einem der schönsten Bildern der Ausstellung eine „Fischauktion in Blankenberg“ darstellt. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises auf die Ausstellung, um unsere Mitbürger zu zahlreichem Besuch derselben zu veranlassen. Für die Mitglieder des Vereins, welche freien Eintritt in die Ausstellung haben, wird auch diesmal eine Verloosung veranstaltet. Wie wir hören, wird der Vorstand für die Verloosung für ca. 4000 M. Bilder der Ausstellung antreten; ferner wird eine große Zahl von Kupferstichen, wertvollen Kunstdrucken und Büchern verlost. Jedes Mitglied, dem ein anderer Gewinn nicht aufzuhält, erhält als Nietenblatt einen nur für den hiesigen Kunstverein gefertigten Bilddruck, den hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaal darstellend, in Größe und Ausführung ein Pendant zu dem Rathausbild, welches die Mitglieder anlässlich der vorigen Ausstellung erhalten haben.

* **Schulspaziergänge.** Mehrere Klassen der Luisenschule, ca. 120 Schülerinnen, unternahmen gestern Nachmittag mit der Bahn einen Ausflug nach dem Eichwalde. Die Rückkehr erfolgte ebenso per Bahn Abends gegen 9 Uhr. — Die Mädchenklassen der 5. Stadtschule in der Allerheiligenstraße hatten gestern Nachmittag ihren Spaziergang nach den Stadtkleinsten St. Domingo und Cholung an der Eichwaldstraße, wo aus Abends nach 8 Uhr der Rückmarsch nach der Stadt vor sich ging.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 22. d. M. Abends seine monatliche Ausschußsitzung ab. Die Juli-Sitzung war Mangels an Vorlagen ausgefallen. Für den Bezirk des neu zu errichtenden Amtsgerichts Witkowo ist ein neuer Zweigverein gegründet, und soll die Belebung noch anderer Zweigvereine, eventl. eingegangener, versucht werden. Herr Erster Staatsanwalt Dr. Mantell und Herr Amtsrichter Richter sind zu Vorsitzenden der Zweigvereine Posen und Schwerin a. W. gewählt. Eingegangen in der Bericht über die XV. Generalversammlung des Fürsorgevereins in Görlitz. Herr Konstistorialrat Reichardt wird mit seinem Einverständniß beauftragt, als Vertreter des Provinzialvereins an der am 3. bis 6. September d. J. zu Freiburg i. Br. tagenden Versammlung sämlicher deutschen Schutzvereine teilzunehmen und wurde mit Vollmacht und den nötigen Schriften versehen. Für einen früheren Kreislauffangehilsen, welchem auch eine Unterstützung zu Theil geworden, für eine Arbeiterin, eine jugendliche weibliche Strafgefangene, einen früheren Gerichtsvollzieher sind Stellungen vermittelt, einem früheren Kaufmann eine Geldbeihilfe bewilligt. Ein Antrag wird wegen unbekannter Aufenthalts des Gesuchstellers für erledigt erachtet. Für einen 29jährigen, verheiratheten, kinderlosen Kaufmann sollen zur Erlangung einer Stelle die erforderlichen Schritte gethan werden.

r. **Der Gesamtvorstand des Posener Provinzial-Landwehr-Vereandes** hält Sonntag den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Kuhles Palais hier selbst eine Sitzung ab, zu welcher die 12 Bezirksvorstände des Verbandes, sowie der Vorstand des Posener Landwehrvereins als geschäftsführender Ausschuß eingeladen sind. Die Leitung der Verhandlungen übernimmt der 1. Vorsitzende des Ver-

Meter Länge mit Glas zu bedecken, ohne jeden unmittelbaren Bestand als durch eine Reihefolge metallischer Bögen. Diese Bögen lassen dem Schiff des mächtigen Baues eine Höhe von 45 Mtr. Einen ganz stattlichen Eindruck machen unter den Pariser Monumenten die Vendome-Säule und der berühmte Arc de Triomphe. Und doch, die Säule könnte in das Maschinenvorhaus bequem hineingelegt werden, ohne daß ihre Spitze das Glasdach erreichen würde, und selbst der Arc de Triomphe überträgt das Glasdach nur um ein Geringes. Der Raum, den das Glasdach direkt bedeckt, misst mehr als 4½ Hektar. Mit den Seitengallerien umfaßt die bedeckte Oberfläche 6 Hektar, und 11 Mill. Kilo Eisen haben für den gewaltigen Bau zur Verwendung gelangen müssen.

So hoch der Eiffelturm auch ist, es bleibt doch hochstrebende Naturen, denen die Aussicht selbst vom Thurm aus nicht weit genug erscheint. Es wird daran erinnert, daß man vom Thurm nur ein Gebiet von 58 Kilometer Umfang übersehen könne, da er dem großen Publikum nur bis zur dritten Plattform, also bis zur Höhe von 270 Meter geöffnet ist. Wem diese Höhe zu unbedeutend erscheint, dem ist indeß leicht zu helfen. In nächster Nähe des Ausstellungspalastes steigen täglich 2 Ballons captivs auf. Die Aufsicht mit diesen Ballons hat vor einer Eiffelfahrt allerdings gewisse Vorzüge. In dem Zeitraum von 5 Minuten kann man sich beispielsweise vom Trocaderoplatz zu einer Höhe von 450 Meter erheben und da der Trocadero viel höher liegt als der Eiffelturm, ist selbstverständlich auch das Aussichtsgebiet vom Ballon aus viel umfassender. Der Führer des Ballons versichert auch, daß die Ballonfahrt ebenso viel Sicherheit biete wie eine Eiffelfahrt, denn selbst für den nahezu unmöglichen Fall, daß das Ballonseil reift, ist Vorsorge getroffen, den Ballon sicher zu landen. Die zahlreichen Zuschauer bei den Ballonaufnahmen lassen sich die Sicherheitsvorlehrungen beim Ballon genau beschreiben, nehmen diese Vorlehrungen auch genau in Augenschein und — ziehen meistens den Eiffelweg schließlich doch dem Lustweg vor. Der Anbrang zum Eiffelturm nimmt überhaupt

bandes, General-Landschafts-Direktor v. Staudy, welcher eigens zu diesem Zwecke seinen Urlaub unterbricht und aus Olseebad Kolberg nach Posen zurückkehrt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Bestimmung des Tages für das 5. Provinzial-Landwehrfest; 2) Feststellung der Tagesordnung für die mit dieser Feier verbundene Generalversammlung.

Der Verein polnischer Bürger in Berlin hat in seinem letzten Vereinsjahr (Juli 1888 bis Juli 1889) 31 Versammlungen abgehalten; die Anzahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 48. Der Verein läßt polnischen Kindern in vier Stunden wöchentlich unentgeltlichen Unterricht in polnischer Sprache ertheilen; die Anzahl dieser Kinder beträgt gegenwärtig über 80; öffentliche Prüfungen dieser Kinder, denen auch Mitglieder der polnischen Fraktion beiwohnen, fanden im November v. J. und im März d. J. statt.

* **Von einem Pferde geschlagen** wurde gestern Vormittag auf dem Hofe des Grundstücks Breite Straße 12 der Arbeiter N. von hier, der in unsozialer Weise an einem dort untergebrachten ländlichen Gespann vorüberging. Das eine Pferd schlug in demselben Augenblick aus und trug den N. gegen die Brust. N. hat sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen und liegt in seiner Wohnung stark darnieder. Die Schwere seiner Verletzungen steht noch nicht fest.

* **Übermäßig schnelles Fahnen** hätte gestern kurz nach Mittag ein erhebliches Unglück anrichten können. Ein Wirth aus Szczepanowo fuhr nämlich übermäßig schnell vom Alten Markt aus die Bielitzstraße entlang, so daß eine Arbeiterfrau aus Teineken ihn mit ihrem Kinderwagen nicht mehr genügend auszuweichen vermochte. Der Kinderwagen, in welchem zwei Kinder, 3 und 5 Jahre alt, saßen, wurde erfaßt, ein Rad desselben zerbrochen und zur Seite geschleudert. Beide Kinder blieben glücklicherweise unverletzt, ebenso die Frau.

* **Leichenausgrabung.** Auf gerichtliche Verfügung wurde gestern Nachmittag 4 Uhr auf dem St. Adalbert-Kirchhof die Leiche eines am 17. d. M. verstorbenen und am 19. d. M. beerdigten 2 Jahre alten unehelichen Kindes aus Jeritz zum Zwecke der Sektion und Feststellung der Todesursache ausgegraben, weil der Verdacht vorliegt, daß das Kind durch die Schuld eines Dritten um das Leben gelommen ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. August. [Privattelegramm der "Posener Zeitung".] Das "Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine Verordnung, betreffend das Bergwesen im Südwestafrikischen Schutzbereich.

Berlin, 24. August. [Privat-Telegr. der "Posener Zeitung".] Nach der "Börsenzeitung" ist amtlich die Ankunft des Zaren in Potsdam für Mittwoch gemeldet.

Münster, 24. August. Bei dem Einzuge des Kaiserpaars hier selbst bildeten 200 Kriegervereine (11 000 Mann), die Feuerwehren, die Schulen und Studenten Spalier. Die Truppenparade vor dem Königsschloß verlief glänzend, die Kaiserin erschien während derselben am Fenster des Schlosses und wurde jubelnd begrüßt. Um 10 Uhr fand Empfang der Standesherren, der Spiken der Provinzialbehörden und der höheren Geistlichkeit statt; der Kaiser zeichnete alle durch huldvolle Ansprachen aus.

Münster, 24. August. Die Ansprache des Bürgermeisters an das Kaiserpaar lautete: In dieser Erfurth bringt Euren Majestäten die Vertretung der Hauptstadt Westfalens ihren allerunterthänigsten Willkommenstruß dar. Ein erlauchter Thyne Eurer Majestät zeichnete unsere Stadt durch den ehrenden Ausspruch aus: "Münster ist eine treue Stadt." Wir sind stolz auf dieses Königswort und fest gewillt, uns einer solchen königlichen Anerkennung stets würdig zu erweisen. Erfüllt von diesem Geiste erneuern wir heute freudig und bewegten Herzens vor Euren Majestäten das Gelübde des Gebersams, der unerschütterlichen Treue, der ehrfurchtsvollen Verehrung und der unbegrenzten Liebe. Der Kaiser dankte mit warmem Händedruck.

Rom, 24. August. Dem "Capitano Fracassa" zufolge hat Antonelli den von Crispi verfaßten und vom König von Schœa, Menelik, geringfügig abgeänderten Italienisch-Abessynischen Vertrag überbracht.

von Tag zu Tag gewaltigere Dimensionen an. Die Besuchersteigerung steigt täglich und ist meist über 10 000 weit hinaus. Ob auch hunderte und aber hunderte beim Dueubilden im schlimmsten Gedränge Stunden lang warten müssen, ehe es ihnen möglich ist, ihr Ziel zu erreichen, sie harren geduldig aus, freilich, um später auch die herrliche Aussicht, durch das bunte Volksgewimmel im Thurm selbst, durch die nähere Betrachtung des inneren Baues mit seinen komfortablen Einrichtungen auch genug belohnt zu werden.

Als ein bemerkenswertes Charakteristikum der Ausstellung ist noch anzuführen, daß dies die erste Pariser Weltausstellung ist, bei der in Sachen der Beleuchtung wie der Beleuchtungseffekte das elektrische Licht dominiert. 1878 spielte noch das Gaslicht die Hauptrolle, jetzt ist ihm nur eine bescheidene Nebenrolle zu Theil geworden. Auch ein Zeichen der Zeit.

Zum Schlusse dieses Artikels noch eine kleine Angabe hinsichtlich des Kostenpunkts der Ausstellung. Angesichts der Schäze, welche diese Ausstellung bietet, ist ein hiesiger Rechenmeister auf den Gedanken gekommen, einmal die Ausstellungskosten mit der Summe der Eintrittsgelder zu vergleichen, welches vom Publikum für den Ausstellungsbau gezahlt wird. Der Rechenmeister berechnet, daß die Ausstellung dem Staat und der Stadt etwa 50 Millionen Franks kosten, den Ausstellern 150 Millionen Franks. Die Ausgabe auf Tage berechnet, ergibt, daß jeder Tag 1 110 000 Franks erfordert. Gingenommen werden dafür täglich durchschnittlich nur etwa 100 000 Tickets, welche das Publikum nach dem jetzigen Kurse für 60 000 Fr. kauft. Das Publikum erhält also täglich für 60 000 Fr. etwas, dessen Herbeischaffung im Grunde weit über 1 Million Kosten verursacht hat. Nun ist es selbstverständlich, daß sich der Nutzen der Ausstellung noch in anderen Dingen ausdrückt, als in den vereinahmten Tickets, daß aber der Eintrittspreis der Ausstellung im Hinblick auf die Ausstellungskosten und die reichen Ausstellungsschäze ein fabelhaft geringer ist, ist gleichwohl zu zeigen.

G. Quade.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren
Knaben wurden hocherfreut 13566
Julius Gutkind und Frau,
geb. Binasch.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

Wilhelm Krueger

im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen seinen vielen Freunden und Bekannten tief betrübt am Samter, 24. August 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 27. d. Ms., Nachmittags 4 Uhr, statt.

N a c h r u f !
Am 21. d. M. starb plötzlich unser hochverehrte Chef Herr
Carl Lewysssohn.
Wir bellagen tief dessen Heimgang und werden sein Andenken
stets in Ehren halten. Friede seiner Asche. 13554
**Das Geschäfts- und Fabrikpersonal der
Handlung Marcus Lewysssohn.**

Stadttheater in Posen.
Die geehrten Abonnenten, welche bisher feste Plätze inne
hatten, werden höflichst eracht, dies der unterzeichneten Direktion
mittheilen zu wollen, damit diese Plätze bei der später erscheinenden
Abonnementseinladung reservirt bleiben können. Eine
Abonnementserpflichtung ist damit nicht verbunden.
Posen, im August 1889.

Hans Julius Rahn,
Direktor des Stadttheaters,
Louisenstraße 11 I.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämengeschäfte
zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé,
sowie meine in 9. Auflage erschienene Broschüre: „Capital-
anlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der
Zeit- und Prämengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem
Risico) versende ich gratis und franco.

Zurü~~d~~geföhrt
Dr. Panieński,
Spezialarzt für
Nervenkrankheiten,
Wilhelmsstraße 2.

Bauschule Roda

Buxtehude.
Fröhliche Anmeldungen sind zum
Besuch der Bauschule erforderlich.
● Architekt Hittenhofer, Direktor. ●

**Baugewerkschule
Deutsch-Krone**

**Baugewerkschule
Eckernförde.** 11625

Handels-Kursus.

Unterrichtsstunden
in fremden Sprachen weist
nach Sohlesinger'sche Buch-
handlung, Wilhelmsstraße 7.

Tiedemann's
Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehilfen-Prüfung.
Kiel, Ringstraße 55.
Junge Leute von 15 Jahren
an werden für d. Prüfung sicher
vorbereitet. Falls d. Biel nicht
erreicht wird, zahlte ich d. vollen
Preis zurück. Bis her bestand,
430 meiner Schüler d. Prüfung.
Augenblicklich ca. 350 Schüler
hier, 14 aus Posen. Am 1. Okt.
beginnt ein neuer Kursus.

Pensionat
für junge Mädchen höherer Stände
in d. Villenort
Friedenau b. Berlin, Saarstr. 24,
gel. v. Fr. H. Hoffers u. Mlle.
F. Bidier.
Hauptziel: Völlige Beherrschung
d. Franz. u. Engl., die abwechselnd
Umgangssprachen im Hause sind.
Sorgfältige Erziehung bei be-
schränkter Schülerinnenzahl. Gründl.
Unterricht in Wissenschaft, Musik,
Malen, sowie theor. u. prakt. Anlei-
tung zu häusl. Tätigkeit. Turn-
unterricht. Aufnahme auch v. solch
jungen Mädchen, die in Berlin e.
Konserv. o. d. Kunstablad. bes. w.
Prospekte durch die Vorsteherinnen
u. Frau Dr. Klette, Posen, Wiesen-
straße 17. 13112

A rectangular advertisement card with a decorative border. The text is arranged in three columns: the left column contains 'Gediegene kaufmännische Ausbildung' and 'Prospectus'; the middle column contains 'glebt Stellung und Existenz.' and 'Brieflicher praktischer Unterricht'; the right column contains 'Prospekt' and 'beschreibt'. Below these columns, the word 'BUCHFÜHRUNG' is written in large, bold, capital letters.

Correspondenz, Rechnen
Kontorarbeit.
Kreis deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Biede - Elbing.

und einen 13485
Stutzflügel (Jrmler)
empfiehlt billigst
Carl Ecke

Carl Lücke,
Wilhelmsstr. 17a.
Dem geehrten Publikum

theile ich ergebenst mit, daß die angebliche Reise nach Paris nicht meine Firma

betrifft. Ich bin zu Hause u. führe sämmtliche Aufträge wie bis dahin aus.
Posen, Alter Markt Nr. 7.
Joseph Skóraczewski,
Schuhmachermeister. 1350

menter; dasselbe wird bis zum 30. d. Mts. dauern. Am 31. August rückten die Truppen zu dem vom 2. bis 7. September bei Landesbüt stattfindenden Manöver aus. Vom 9. bis einschließlich 14. September findet das Manöver der 9. Division bei Hirschberg statt. An demselben werden sich außer den zu derselben gehörigen vier Infanterie-Regimenten Nr. 7, 19, 58 und 59, dem Kürassier-Regiment Nr. 5, dem Dragoner-Regiment Nr. 4 und dem Ulanen-Regiment Nr. 10 noch beteiligen: das Jäger-Bataillon Nr. 5, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, die 3. und 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 5 und ein Detachement des Train-Bataillons Nr. 5.

(Niederschl. Anz.)

Aus dem Gerichtssaal.

* Görlitz, 22. August. [40 000 Mark unterschlagen.] Mit großer Spannung sah man hierorts den Ausgang des Prozesses entgegen, welcher dem Buchhalter Otto München aus Berlin, angeklagt, vom Jahre 1879 bis 1885 als Kassier und Buchhalter der hiesigen Maschinendau-Altengesellschaft die kolossale Summe von mehr als 40 000 Mark unterschlagen zu haben, gemacht worden war. Nach dem Gesetz konnte, da in vielen Unterschlagungsfällen Münchens schon Verjährung eingetreten war, der Angeklagte nur für die seit 1883 verübten Straftaten verantwortlich gemacht werden. Aus der Verhandlung geht hervor, daß München, wie er selbst auch gestanden, seit dieser Zeit etwa 28 000 M. veruntreut hat, und zwar Gelder, welche von der Firma der Teppichfabrik Gevers und Schmidt an die Maschinendauanstalt zu zahlen waren, einmal 2000 Mark, dreimal 1000 Mark, zweimal 5000, 3000 und 2400 Mark. München ging bei der Buchung sehr schlau zu Werke und verstand es, da er das unbedingte Vertrauen des Direktors und des Prokurranten besaß, sogar bei Kostenrevisionen seine Unterschlagungen zu verdecken. Im Jahre 1885, als die veruntreute Summe die Höhe von 18 000 Mark erreicht hatte, erhielt der Angeklagte bei dem Fabrikdirektor, um derselben ein offenes Geständnis abzulegen. Damals unterblieb eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, da die Angeklagten Münchens siebenfach für den Schuldigen hielten und der Direktor gemeinschaftlich mit dem Prokurranten den Fehlbeltrag aus eigener Tasche deckten. Aus Amerika, wohin der Angeklagte nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz geflüchtet, lehrte er auf Bitten seiner Anverwandten zurück, um in Berlin Stellung anzunehmen. Von da aus richtete er an den Prokurranten Briefe, welche diesen sowohl als den Direktor in schräger Weise verdächtigten. Nunmehr erfolgte, da M. sich über die Mängeln undankbar zeigte, die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Auf die Frage des Vorstehenden nach den Motiven zu diesen Unterschlagungen erzählte der Angeklagte, daß er früher selbständig an einem Kompagniegeschäft in Berlin beschäftigt gewesen sei und nach Zusammenschluß derselben noch für eine Summe von 3000 Mark hätte haften müssen. Zur Tilgung dieser Schulde habe er in seiner Stellung als Kassier die ersten 3000 Mark unterschlagen und dann, um das entstandene Manölo in der Kasse zu decken, mit hohen Einsätzen in der böhmischen Lotterie gespielt. Auf diese Weise sei er immer tiefer ins Unglück geraten. München wird seiner Beschuldigung, 151 Coupons im Werthe von 1359 M. unterschlagen und in seinem Koffer verwendet zu haben. Diese vom Angeklagten bestreitete Straftat konnte nicht genügend unter Beweis gestellt werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren, während das Gericht den bisher noch nicht bekräftigten Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und Chorverlust auf gleiche Dauer verurteilte.

* Lübeck, 23. August. Ein zwölfjähriges Mädchen, welches ein neun Monate altes Kind mit alter Überlegung gemordet hatte, ist von dem Landgericht zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt worden.

* Wegen wiederholter unterlassener Bilanzierung war ein Kaufmann, nachdem er in Konkurs gerathen, zu Gefängnisstrafe verurteilt worden. Hiergegen legte derselbe Revision ein und begründete dieselbe damit, daß seit der Zeit der unterlassenen Biegungen

erzählen. Und — mir ist nicht ganz wohl, Mutter. Ich glaube — —

Mangel an Schlaf und die Aufregung des Morgens hatten mich wirklich erschöpft. Meine Mutter unterdrückte ihre Begier, mehr zu erfahren, und brachte mich liebevoll zu Bett, sie ahnte, daß ich sehr müde war, sonst aber nicht viel. Ich lag den ganzen Morgen im Bett, konnte aber nicht einschlafen. Die Rache jenes furchterlichen Menschen schien das kleine Zimmer zu füllen und die Lust mit Grauen zu beladen. „Manchmal überrasche ich sie im Bett und manchmal von hinten, wenn sie sich's nicht versetzen“ — die Worte klangen mir in den Ohren und konnten durch die Betttücher nicht unterdrückt werden; und wenn ich zu schlummern anfing, wurde ich plötzlich durch den graufligen Refrain seines Liedes —

Und der Teufel hat nun, was längst sein war,

Singt so! denn auf euch er harrt! — mit der eigenartigen Fuge plötzlich aufgeschreckt, an allen Gliedern zitternd.

Endlich um Mittag verfiel ich in einen unruhigen Schlummer, aber nur um jedes Gesicht und jeden Ton in allen möglichen lächerlichen und phantastischen Variationen wiederholt zu sehen und zu hören. Aus einem Blutmeer erhob sich der Todtenfelsen, bevölkert mit hunderten gespenstischer Gesichter, deren jedes die verzerrten Züge Johns oder des Kapitäns trug. Blut war überall — an ihren Hemden, Händen, Gesichtern, in Gliedern an dem Felsen selbst, in lebhaften Streifen quer über den Meeresschaum. Selbst die Sonne guckte durch einen blutroten Nebel, und die Wogen, die traurigen Möven, die Echos von der Klippe nahmen den nie aufhörenden, von einer dämonischen Silbersstimme geführten Chor auf —

„Singt so! denn auf euch er harrt!“

Schließlich, wie ich mich gequält auf dem Bett hin und her warf, verlang der Ton unmerklich in meinem Ohr in dem leisen Flüstern zweier wohlbeliebten Stimmen: ich öffnete die Augen und sah meine Mutter und Onkel Lovedey an meinem Bett liegen.

„Der Knabe ist etwas fiebigerisch“, sagte mein Onkel, „er hat seine Furcht noch nicht überwunden.“

„Psst! er wacht auf“, erwiderte meine Mutter, und als ich die Augen öffnete, beugte sie sich herab und küßte mich. Wie unaussprechlich süß war dieser Kuß nach dem Alpdrücken meines Traumes!

„Ist Dir jetzt besser, lieber Jasper? Leg Dich nieder und sieh, ob Du nicht nochmal schlafen kannst!“

Aber ich war begierig zu erfahren, welche Neuigkeiten Onkel Lovedey zu erzählen hatte und fragte ihn also aus. Es war wenig genug, obgleich die Erzählung, mit vielem Redepomp vorgetragen, geraume Zeit in Anspruch nahm. Im Ganzen war es etwa Folgendes:

der Bilanzen (1881 bzw. 1882) ein Zeitraum von mehr als 5 Jahren verlossen, mitin Verjährung eingetreten sei. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision unter der Motivierung, daß die Unterlassung der Bilanzierung an sich nicht strafbar sei, sondern die Strafbarkeit erst mit dem Ausbruch bzw. der Annahme des Konturses eintrete und die Verjährungsfrist somit erst von diesem Zeitpunkt ab datire.

* Wegen einer Reihe von Pressebeleidigungen hatte sich Freitag in Berlin der Redakteur der „Landeskultur-Zeitung“, Müller-Röppen, zu verantworten. Derselbe ist durch eine Reihe von Artikeln für die Verbesserung der Lage der Landesbeamten einzutreten und hat sich in derselben zu Vorwürfen und Kritiken von Behörden hinzuholen, die ihm eine ganze Serie von Anklagen wegen Beleidigung durch die Presse eingetragen haben. Die Artikel waren außerordentlich scharf gehalten, und ebenso ging der Angeklagte bei seiner Beleidigung vor Gericht auf die äußerste Spize des Erlaubten. Gelegenheitlich seiner verantwortlichen Vernehmung in einer Anklage wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten zu neuwied wurde er dem verhandelnden Untersuchungsrichter gegenüber so heftig und erregt, daß er in Ohnmacht fiel und dadurch griff die Verwirrung Platz, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun habe. Sanitätsrat Dr. Mittenzweig, der mit der Untersuchung des vermeintlichen Kranken betraut wurde, gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte zu seiner Zeit so hochgradig nervös gewesen, daß seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, und es wurde deshalb das Verfahren einstweilen eingestellt. Da sich das geistige Bestinden des Angeklagten inzwischen gebessert hat, so wurde Freitag gegen denselben in seiner Abwesenheit vor dem dritten Justizstrafammer des Landgerichts I. verhandelt. Der Staatsanwalt hielt die Beleidigung, welche in einem Artikel, der „die Entstilisierung und Entartung des Beamtenthums“ betitelt war, gefunden wurde, für erwiesen und beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 50 M. Der Gerichtshof beschloß aber, sich vorher durch nochmalige Untersuchung des Angeklagten über den jetzigen Geisteszustand desselben Gewissheit zu verschaffen.

Landwirtschaftliches.

O. Rogasen, 23. August. [Von der Ernte.] Die diesjährige Ernte ist in unserer Gegend hinter den Anfangs gehegten Erwartungen weit zurückgeblieben. Schuld daran sind die anhaltenden Regenfälle, welche hier wie allenthalben nieder gingen. Der erste Heuschritt lieferte einen kaum mittelmäßigen Ertrag. Derjenige an Roggen und Weizen, welch letzterer in unserer Gegend übrigens relativ wenig gebaut wird, gab nur 70 bis 75 Prozent einer Mittelernte. Gerste und Hafer dürften, soweit sich bis jetzt ermessen läßt, ebenfalls nur 70 Prozent einer Mittelernte liefern. Erbsen sogar nur 50 Prozent. Dagegen stehen die Kartoffeln sowohl, als andere Hackfrüchte in unserer Gegend sehr gut und versprechen einen recht ausgiebigen Ertrag. Ebenso läuft der zweite Heuschritt, das Grünmet, nichts zu wünschen übrig. Im Ganzen aber ist die diesjährige Ernte als eine ungünstige zu bezeichnen.

r. Die Stärke-Industrie in der Provinz Posen hat sich während des Jahres 1888 insfern in einer günstigen Lage befunden, als ihr in Folge der mäßlichen Lage des Brennereigewerbes das Rohmaterial in vergrößertem Maße zugeschlossen ist; bei Kartoffelanläufen ist den Stärkefabriken kaum irgendwie von den Brennereien eine Konkurrenz gemacht worden; vielfach sind selbst von Brennereigütern Kartoffeln an Stärkefabriken abgegeben worden. Andererseits hat der Niedergang des Brennerei-Gewerbes aber auch Anlaß zur Errichtung zahlreicher neuer Stärkefabriken gegeben; vorausgesetzt werden Errichtungen zur Herstellung von feuchter Kartoffelstärke mit den Brennereien in Verbindung gebracht, um je nach der Gestaltung der Handelsverhältnisse die Kartoffeln auf Spiritus oder auf Stärke verarbeitet zu können. Der Stärkegehalt stellt sich im Allgemeinen erheblich niedriger heraus, als in der vorangegangenen Kampagne. Der Fabrikationsbetrieb ist durch die Einführung einer von H. Schmidt in Kü-

Man hatte am Strand von Polklimbra einen angeschwemmten Leichnam, die Leiche eines kleinen Kindes, entdeckt. Dies würde den Unfall zu einer Todtenchau geben; ja, der Todtenchauer würde schon des Nachmittags aus Fenzance anlangen — mit einem Dolmetscher zur Vernehmung des fremden Matrosen, der anscheinend ein Griecher wäre. Man hatte recht wenig aus ihm herausbekommen, aber er schien sagen zu wollen, daß das Schiff von Südwesten aus auf den Todtenfelsen gestoßen wäre, an demselben die Rüdersfütterung zerstellt hätte, dann hinausgetrieben und im tiefen Wasser versunken wäre. Das müsse zur Fluthzeit geschehen sein, denn man sand viel Kaffee und Fleischwurst am Strand — also etwa um vier Uhr (hier begegneten meiner Mutter Augen den meinen, da wir uns beide erinnerten, um jene Zeit den wilden Verzweiflungsschrei gehört zu haben). Im übrigen wäre es ausichtlos, von dem griechischen Matrosen ohne Dolmetscher Auskunft zu verlangen; die Kindesleiche trüge weder Kleider noch irgendwelche Kennzeichen. Der Fremde wäre im Pfarrhaus gekleidet und gespeist worden und würde am Nachmittag vernommen werden; der Name des Schiffes wäre bis jetzt nicht bekannt.

Hier suchten meiner Mutter Augen wieder die meinen, und ich fürchtete neue Fragen wegen der „Mary Jane“; glücklicherweise war aber Onkel Lovedey auf die Frage vom Thurm zu Babel zurückgekommen, über die er verschiedene tiefsinnige Gedanken zum Besten gab. Meine Mutter sah, daß ich noch immer zu keiner Erklärung bereit war; sie seufzte aber bloß und schwieg.

Als aber Onkel gefrühstückt hatte und beim Aufstehen ankündigte, daß er aufbrechen müsse, um bei der Todtenchau zu gegen zu sein, bestand meine Mutter zu unserer höchsten Verwunderung darauf, mit ihm zu gehen. Da er keine Ahnung hatte von ihrer tödlichen Furcht, lachte er zuerst ein wenig und zitierte dann Salomon über die Schwächen der Frauen so ausführlich, daß ich mich verwundert fragte, was wohl Tante Lovedey gesagt haben würde, wenn er es gewagt hätte, in ihrem Beisein ein solches Thema zu behandeln; als er aber sah, daß meine Mutter durchaus mit wollte, ergab er sich schließlich und bot ihr einen Platz in seinem Wagen an. Zu ihrer Verwunderung, wie ich sehen konnte, bat ich auch mitsfahren zu dürfen, was mir auch nach einigem Bitten bewilligt wurde. So ließen wir uns denn alle von Onkel Lovedeys übersättigtem Pony nach Polklimbra fahren.

Als wir das „Loggerwirthshaus“ erreichten, stand eine kleine Gruppe von Menschen vor der Thür; wir erfuhren, daß der Todtenbeschauer soeben angelangt wäre und die Todtenchau in wenigen Minuten beginnen würde. Mittlerweile waren die Leute mit Mahlmaßungen beschäftigt; man machte jedoch meinem Onkel Platz, der — bei solchen Gelegenheiten eine Person

strin erfundenen Vorrichtung an der Reihe verbessert worden, welche in unserer Provinz zur Zeit in 7 Stärkefabriken arbeitet. Die Trockenfäuste und Stärkepulpa-Fabrik zu Tremessem, ein Altienunternehmen dortiger Landwirthe und Kapitalisten, ist im Laufe des Jahres in Konkurs gerathen und subhaftiert worden. Die Fabrik ist auf eine tägliche Verarbeitung von 60 000 kg. Kartoffeln eingerichtet; das Werk geschick ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß das Altienkapital für das Unternehmen nicht ausreichte. Den Meistbeihilfen ist es gelungen, die Fabrik zu übernehmen und damit der Umgegend von Tremessem ein industrielles Städtelement zu erhalten, welches in der kurzen Frist seines Bestehens bereits recht günstig auf den landwirtschaftlichen Betrieb zurückgewirkt hat.

(Nachdruck verboten.)

— Düngung der Gemüse im August und September. Für die gute Ausbildung der Gemüse ist eine im August und September vorzuhaltende Saubereitung von großem Nutzen, da durch dieselbe nicht allein das Gemüse größer und schöner wird, sondern sich auch bedeutend schneller entwickelt, was wieder dazu beiträgt, daß die Kohlräbfe etc. weiter und fester werden als die, denen eine solche Düngung nicht zu Theile geworden ist. Die Düngung selbst wird in der Weise vorgenommen, daß man einen Spaten zwischen zwei Pflanzen ganz in die Erde stießt, die Erde handbreit auseinanderlegt und verdünnt, abgegorene Fauche hinzengießt. Die Dehnung wird nicht geschlossen, sondern bleibt offen, so daß die Düngung einige Male wiederholt werden kann. Bei frühen Kohlräben, „Malspiss“, frühen Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, ist die Nachdüngung selbstverständlich entsprechend früher, aber vor oder während der Kropfbildung und zwar möglichst bei nassen Wetter vorzunehmen, da sie dann vom besten Erfolg begleitet ist.

— Ertrag für Komposterde. Jeder Gartenbesitzer muß und wird stets darauf bedacht sein, seinen Komposthaufen zu vergrößern, um von der für alle Zwecke so wertvollen Komposterde reichliche Mengen verwenden zu können. In vielen Fällen kommt es aber doch vor, daß der Vorrath für den Bedarf nicht ausreicht. Da kann man sich leicht passende Orte schaffen, besonders zum Pflanzen der Bäume, wenn man halbverrotteten Dünge mit einer gleichen Menge guter Gartenerde innig mischt. Dieses Mischen geschieht, indem man beide Theile gleichmäßig auf Haufen schichtet, öfters durchsticht und zerkleinert. Die gewonnene Masse hat ein faseriges Aussehen, fühlt sich festig an und ist äußerst locker. Sie begünstigt die Wurzelbildung in hohem Maße, bietet frisch gesetzten Pflanzen in ihrer hilfsbedürftigsten Zeit reichlich Nahrung und, was besonderer Beachtung wert ist, angenehme Feuchtigkeit vermöge ihres schlammigen Charakters.

— Um recht große Selleriewurzeln zu erzielen, empfiehlt es sich, Ende August nach Bloßlegung der Pflanzen alle Seitenwurzeln bis zur Hauptwurzel zu entfernen und dann die entstandene Vertiefung mit guter Komposterde auszufüllen. Nur weiteren guten Entwicklung der Knollen ist ein wöchentlich zu verabfolgender Düngerzug, den man folgendermaßen herstellt, ganz unerlässlich. Man mischt in einem Fasse Holjasche und Rühs mit Wasser zu einer ganz dünnflüssigen Brei, von welchem man während des Septembers alle acht Tage ein ordentliches Quantum zwischen den Reihen ausgiebt. Die auf diese Weise gezogenen Knollen haben nicht die sonst so häufigen Roststellen und zeichnen sich durch ihr zartes, weißes Fleisch und die Größe der Knollen noch ganz besonders aus.

Handel und Verkehr.

Posen, 24. August. Die Witterung war in dieser Woche vorwiegend trocken und recht günstig für das Einernten der Sommerzeit. Im Getreidehandel behaupteten sich die Preise bei fester Tendenz.

An unserem Landmarkt waren die Busuhren neuer Ware schwach, dagegen wurde alte etwas mehr angeboten. Der Absatz nach Sachsen etc. ist mäßig, dagegen laufen die hiesigen Müller recht willig.

von nicht geringer Wichtigkeit — uns leicht Zugang zum „rothen Saal“ verschaffte, wo die Todtenchau vorgenommen werden sollte. Wie wir den Gang entlang schritten, rief des Wirths Papagei, der mehr es je Tante Elisabeth ähnlich sah: „Alle verloren! alle verloren! Gott sei uns gnädig!“ was mich in tödliche Angst versetzte. Sein heiseres Geschrei tönte mir noch im Ohr, als die Thüre sich öffnete und wir vor dem „Todtenchauericht“ standen.

(Fortsetzung folgt.)

* Theodor Gaedertz.

Der rühmlichste bekannte Kunstsorcher Dr. jur. Theodor Gaedertz in Lübeck wird am 7. September sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum feiern. Inmitten der alterthümlichen an Kunstschräten so reichen Hansestadt und in der Anschauung einer eignen Privatgallerie seines Vaters, des Senators Johann Heinrich Gaedertz, aufgewachsen, bildete sich frühzeitig der künstlerische Sinn des jetzt fünfundsechzigjährigen Mannes aus, der praktisch und theoretisch das Kunstmessen und die Kunstschriftschaft in Deutschland eifrig gefördert und gepflegt hat. Unsere Kunstsvereine und Kunstaustellungen verdanken ihr deutiges Gedanken vornehmlich den Bestrebungen von Dr. Gaedertz, der seit 1850 gemeinschaftlich mit Wettens - Bremen und Dr. Lucas - Halberstadt dieselben zu einem festen Verbande vereinigt hat. Was Dr. Gaedertz ferner als Schriftsteller auf dem Felde der altdutschen und slämmischen Kunstgeschichte geleistet hat, liegt in einer Reihe trefflicher Werke vor. Ich erwähne hier nur die Monographie über den holländischen Genremaler Adrian van Ostade, Hans Memling und dessen Altarschrein im Dom zu Lübeck, Rubens und die Antwerpener Rubensfeier, wie Hans Holbein und dessen Bürgermeister Meier, worin das Darmstädtische Gemälde als das echte, dagegen das Dresdener als Kopie von fremder Hand nachgewiesen wird. Der Jubilar ist zugleich auch einer der ältesten Meister des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt am Main und vertrat dieses offiziell bei der großartigen und erhebenden Begräbnisfeier des Dichters Emanuel Geibel, dessen engbefreundeter Spielgenosse und Studienkamerad Gaedertz war und auch wie dieser im Jahre 1815, am 6. Dezember, geboren wurde. Er bezog die Universitäten Bonn und Göttingen, promovirte am 7. September 1839 zum Doctor beider Rechte, lag darauf Kunsthochschule, studirte in Berlin und wurde 1840 als Advokat und Notar nach bestandenem Staatsexamen beim damaligen Oberlandesgericht der Kreise Städte aufgenommen. Später wurde er zum Obergerichtspraktor ernannt, trat dann an die Spize des neu begründeten Landesamtes und ward schließlich 1871 als erster Oberbeamter der Freien Stadt Lübeck eingeführt, wo er jetzt und voraussichtlich noch viele Jahre in bester Gesundheit und seltener Geisteskrise wirksam ist und sein wird. Des Jubilars ältester Sohn, der unermüdlich strebte, hochgeschätzte Literaturhistoriker und Gustos der Kaiserl. Bibliothek zu Berlin, Karl Theodor Gaedertz läßt eine Zeitschrift „Goethe und Maler Heinrich Kolbe“, mit ungedruckten Briefen Goethes erscheinen; somit wird die Jubiläuse des 7. September noch in den gebildeten und kunstfertigen Kreisen weiteren Nachhall finden.

Xanes Schwieger-Brauns-Wiesbaden.

Waren in feiner neuer Ware leicht verkauflich, erzielte 170 bis 182, aber 15—185 M.

Kohle sehr begeht, erzielte 149—154 M.

Gest sehr fest, in feiner neuer Ware bis 167 M. bez., erzielte in Mittelware 135—155 M.

Häfer, sehr begeht, nicht 135—162 M.

Spirituus folgte dem Berliner Rückgang hier nicht entsprechend, da Angebot fast vollständig fehlte. Vom Lager, welches sich sehr verkleinert hat und hauptsächlich nur noch bei den Spritfabrikanten vorhanden ist, hatte Noboare nach Sachsen Abzug. Die vorhandenen Bestände dürften hier kaum bis Ende Oktober, dem Beginn der neuen Befuhren, hinreichen. Kauflust auf Wintertermine war vorhanden, doch fehlte es an Angeboten aufgrund der vielfachen Klagen über Kartoffeln. Sollte ein, wenn auch nur mäßiger, Export eintreten, worauf um so mehr zu hoffen ist, als die inländischen Preise für Wintertermine wesentlich unter den Hamburger Preisen stehen, so dürfte sich ein höherer Preisstand festsetzen. Zudem bestreben sich die Brennereien immer mehr ihren Betrieb möglichst auf das kontingentäre Quantum zu beschränken. An unserem Markt war mangels Angebot das Geschäft sehr klein. Spritfabrikanten sind nur schwach beschäftigt. Man zählte 35,30—35.

Berlin, den 24. August. (Teleg. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

Not. v. 23. Not. n. 23

Deutsche 318 Reichs. 104 20	104 20	Russ. 418 Russ. 97 —	97 —
Konsolidirt 48 Anl. 107 10	107 10	Poln. 58 Pfandbr. 63 80	63 70
Pol. 4 6 Pfandbr. 101 70	101 70	Poln. Liquid. Pfadbr. 57 80	57 90
Pol. 3 8 Pfandbr. 101 25	101 20	Ungar. 48 Goldrente 85 40	85 80
Pol. Rentenbriefe 105 40	105 40	Deut. Kred. Alt. 9 163 60	163 80
Deut. Banknoten 171 50	171 55	Deut. St. Staatsb. 98 50	96 60
Deut. Silberrente 72 50	72 70	Lombarden 49 80	50 10
St. Banknoten 211 75	212 50	Gondfumming	röhig
Russ. Rent. Anl. 1871 —	—		

Deutsch. Südb. E. St. A. 105 50

108 —

Mainz Ludwigsh. dlo. 125 40

125 —

Marien. Manso 68 50

69 50

Mell. Franz. Friedr. 164 50

164 40

Mer. Handelsge. 178 60

177 —

Mer. St. Alt. 171 60

171 80

Mer. Wien. E. S. 220 —

219 50

Mer. Gali. E. St. Alt. 83 60

83 —

Mer. Diskonto Kommandit 234 60

235 —

Mer. König. u. Laurahütte 145 75

144 90

Mer. 88 Goldrente 113 40

113 40

Mer. 88 Goldrente 65 —

65 40

Mer. Orient. Anl. 65 —

65 —

Mer. 88 Goldrente 1880 91 75

91 80

Mer. 88 Goldrente 113 40

113 40

Mer. 88 Goldrente 113 40

Kostenfreier Nachweis

an Personal aller Branchen, beiderlei Geschlechts, durch Central-Bermittlungsbureau v. Drwezki & Langner, Posen, Gr. Ritterstr. 10. 13487

Ein junger Mann

sucht zum 1. Oktober, gestützt auf Br. Bezeugnisse, in einem Colonial- und Eisenwaren-Geschäft anderweitige Stellung. 13475

Öfferten unter A. B. 473 an die Expedition der Posener Zeitung.

Ein junger Mann

Spezialist, der polnischen Sprache mächtig, sowie mit der Destillation und einfachen Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Bezeugnisse per 1. Oktober Stellung. Ges. Off. bitte man unter Schiffre. R. B. 50 Hauptpostl. Frankfurt a. O. 13474

Ein junger Mann

(Materialist), augenblicklich i. Stellg. der poln. Sprache vollst. mächtig und schriftl. Arb. vertraut, sucht Veränderung wegen sogleich Engagement. Off. bitte ich n. Königsberg i. Br. Rossgärtler Markt Nr. 6 zu senden. 13467

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen u. geplättelt bei Watsch. Wf. Bühlleinstr. 25 vorn im Keller. 13521

Ein geb. jüng. Mädchen

mädchenhaft, mosaisch, die die höhere Töchterschule besucht hat, i. d. häusl. Wirthsh. erf. geübt in Handarb., sucht vor 1. Ott. anderw. Stell. als Stütze d. Haush. od. Crätzehrin von Kindern. Ges. Off. sub. N. O. 405. Exp. d. Pos. Blg. abzugeben. 13524

Eine Amme zu haben bei

Fran Lüdke, Judenstr. 31. 13547

Eine Amme mit älterer Nabung

für sofort, gut empfohlene Dienstmädchen jeder Art zum Quartalswechsel. 13557

M. Schindler, St. Martin 48.

Zum Kochen empfiehlt sich eine Frau Graben Nr. 14, Borderhaus, I. Glae rechts. 13461

Ein junges Mädchen

sucht per sofort behufs Erlernung der Landwirtschaft Stellung. Ges. Off. Öfferten unter B. K. 89 post. lagernd Millsoh erbeten. 13565

Wirthinnen, Köchinnen können sich melden bei Frau Baer, 13533 R. Ritterstr. 9.

Mehrere tüchtige Steinseeger sucht sofort 13468

L. Rossa in Hoyerswerda (D.-L.) Ein sauberes deutsches Mädchen für Alles gesucht 13530

Gr. Gerberstr. 29, vart. links. 13487

Eine alte Ungarwein-Großhandlung sucht zum 1. Oktober einen tüchtigen Küsler, sowie einen

Lehrling für Comptoir u. Keller. Angebote unter K. L. 514 durch die Exped. d. Blg. 13514

Eine ältere Dame sucht ein junges Mädchen (mosaisch) als Gesellschafterin und Stütze. Näheres Robert Beck. Markt 100. 13500

Sehr viel Wirthin., (selbstständig) zu 80 Thlr. u. Dienner u. Stubenmädchen gesucht. Berlinerstr. 10. Anders. 13525

Eine tüchtige Köchin wird bei hohem Lohn per 1. Oktober für eine kleine Stadt gesucht. Meldungen direkt oder durch Mietshäuser Wilhelmstr. 5 II. links. 13535

Für mein Posamentir-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft suche ich per 1. Ottbr. cr. einen gewandten tüchtigen Verkäufer,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist. Öfferten mit Bezeugnissen, Salairansprüchen und Photographie erbeten. 13481

S. Binzelmann, Gnesen.

Eine tüchtige Verkäuferin, auch der polnischen Sprache mächtig für ein feines Seifen- u. Parfümgeschäft per 1. Ottbr. event. früher, gesucht. Nur schriftliche Meldungen an Arthur Warshawer, Neustr. 6. 13567

Zum 1. Oktober sucht ich einen evangelischen, der polnischen Sprache mächtigen 13323

Wirtschaftsbeamten, der Kolonialwaren u. Eisenbranche engagirt sofort resp. 1. Oktober cr. Bezeugnisschriften erbeten 13569

L. Ettinger, Militair- und Herrenkonfektion.

Einen jüngeren polnisch sprechenden Commis

der Kolonialwaren u. Eisenbranche engagirt sofort resp. 1. Oktober cr. Bezeugnisschriften erbeten 13569

L. Perlitz, Budweis. 13564

Ein Lehrling, ganz gleich welcher Konfession, bei freier Station für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht. 13513

J. Blumenthal, in Posen.

Eine perfekte Directrice für Damen-Costüms findet per 1. Oktober gute Stellung bei 13488

F. Cohn, Culmsee.

Vom 1. Oktober cr. wird ein

Wirtschaftsceleve mit guter Schulbildung gegen Bevollzahung gesucht. Anmeldungen sind schriftlich zu richten an 13496

Hoffmeyer, Brotznik.

Ein Lehrling mit guten Schulkennnissen findet in meinem Getreide- und Spiritusgeschäfts Stellung. 13442

Samuel Brodnitz.

Geübte Putzarbeiterinnen u. Lehrmädchen können sich melden. R. Heydemann, Bronkerstr. 21.

Zum 1. Oktober d. J. sucht einen

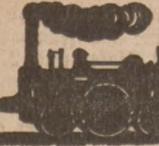
evang. überlässigen Diener, am liebsten gewesenen Offizierburschen. Gefällige Anfragen nebst Empfehlungen u. Gehaltsansprüchen unter X. X. in der Expedition der Posener Blg. 13516

HOFBUCHDRUCKEREI W. Decker & Co. (A. Röstel)

POSEN.

Prehn's Massenmord.**Transatlantische Pulver-Combination.**

"Die Wirkung steht nur auf dem Papier!" — hört man oft sagen. Eine rühmliche Ausnahme davon macht aber Prehn's transatlantische Pulvercombination (Massenmord). Man hat nur nötig, selbst einmal das Pulver gegen allerhand Ungeziefer, als: Fliegen, Wanzen, Flöhe, Motten, Russen und Schwaben, auch Blattläuse u. a. m. anzuwenden; erstaunt wird man von der Wirkung sein und mit Vergnügen in belasteten Kreisen Prehn's Pulvercombination (Massenmord) weiter empfehlen. Nur allein steht es in Packeten a 60 Pf. 1-4 M. Sprize 50 Pf., stets vorrätig bei Ad. Asch Söhne und M. Pusch, Viktoria-Drog. 9754



Der Sonderzug nach Louisenhain wird in diesem Jahr am 1. September zum letzten Male abgefertigt. 13563

Posen, den 23. August 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Directionsbezirk Breslau.)

Auktion.

Dienstag, den 27. August er. Borm. 10 Uhr, werde ich in Poznańka bei Dombrowa ca. 450 Str. Kartoffeln, 4 Schweine u. verschiedenes Mobiliar zwangsweise versteigern. 13494

Schoope, Gerichtsvollzieher in Posen.
Montag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Demben vor dem Gasthause 13555 1 Milchkuh zwangsweise meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.
Montag, den 26. d. M., Borm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher 13558 verschiedene Möbel u. a. G. zwangsweise, sowie verschiedene Wäsche z. freiwillig meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe & Verpachtungen

Die Lieferung und Montage des eisernen Überbaues zu einer 6,0 m im Lichten weiten Begeunterführung am Südende des Bahnhofs Posen mit 26 To. Schweizwalzen, 6,45 To. verzinkte Buckelpfosten und Schurzbleche und 1,5 To. Gusseisen soll vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsbogen sind für 1,5 Mark von uns zu beziehen. Termin am 31. August d. J.

Nachmittags 12½ Uhr, bis zu welchen Angeboten entsprechend beschrieben und verschlossen einzusenden sind. 13480

Busslagstift 14 Tage.

Posen, den 20. August 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
(Directionsbezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

Mehrere der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, in der Nähe des Eisenbahnhofes belegene

Forstparzellen von einer ungefährten Gesamtgröße von 2,61,07 ha, welche mit Kiefern bestanden sind, sollen am

Sonnabend, den 7. September 1889, Bormittags 10 Uhr,

im hiesigen Magistratsbüro zur Abholzung meistbietend verkauft werden. 13234

Bis zum Termine kann das Holz täglich in Augenschein genommen werden.

Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termine. Deutschen, den 17. August 1889.

Der Magistrat.

Die den Louis Wolffschen Erben gehörigen, in der Kreisstadt Schröda gelegenen 13463

Grundstücke sind anderweitig zu verkaufen.

Nähere Ausl. erhält Hermann Wolff in Posen, Wackerstr. 25.

Wegen Uebernahme einer größeren Molkerei ist eine 13490

Molkerei im Umfange von täglich circa 300 Litern, für den Preis von 900 bis 1000 Mark bald zu verkaufen event. zu verpachten. Öfferten unter J. E. an die Exped. derg. "Locomotive" in Dels. i. Sch. erbeten.

Verkauf. Eine reizende Besitzung, 225 Morgen groß, ein Kilometer von der Stadt Görlitz gelegen, Park, elegantes massives Wohnhaus, Gemächshäuser für den Preis von 900 M. pro Morgen zu verkaufen.

Gefällige Anfragen an Baumgärt, Rentmeister, Petzsch. i. Laufst zu richten. 13519

Ein Haus, in guter Lage nebst großem Garten und etwas Ackerland in der Stadt Rogasen ist sofort zu verkaufen. 13515

Nähere Auskunft bei Bureau-Borsteher Ptaszynski derselbst.

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme einer sicherer Existenz!

Ein Porzellan- und Glasgeschäft, verbunden mit Porzellan-Malerei und Fabrikation v. Grabdenkmälern, ist sofort zu übernehmen. Das Geschäft ist in seinen beiden Spezialbranchen ohne namhafte Konkurrenz in einer Hauptstadt an belebter Gegend mit prachtvollem Schaufenster, immer gangbar. Zur Uebernahme gehören nur 3000 M. Öfferten befördert sub L. 29 die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daude & Co. in Breslau.

Eine seit 40 Jahren bestehende Kupferschmiede und

Gelbgießerei mit großer Rundschafft, ist mit Grundstück, Waarenvorräthen, Werkzeugen sofort zu verkaufen.

Bor. 12f. 1. Et. 6 Zimmer, Mädchens, Badez. und sämmtl. Zubehör p. 1. Okto. 13541

Denker Gasmotor ist preiswert zu verkaufen. Maschinenfabrik Grabenstr. (Badegasse.) 13512

Friedrichstr. 18 alte Dachsteine zu verkaufen. 13532

Möbel-Umzüge besorgen prompt 13559

Trauerhütte

in großer Auswahl und sehr billig empfohlen. 13546

R. Heydemann, Bronkerstr. 21.

1 stehender, ca. Apflediger gebrauchter, betriebsfähiger

Geg. mit prachtvollem Schau-

fenster, immer gangbar. Zur

Uebernahme gehören nur 3000 M.

Öfferten befördert sub L. 29 die

Central-Annoncen-Expedition von

G. L. Daude & Co. in Breslau.

Eine seit 40 Jahren bestehende

Kupferschmiede und

Gelbgießerei mit großer Rundschafft, ist mit

Grundstück, Waarenvorräthen,

Werkzeugen sofort zu verkaufen.

1. Et. 6 Zimmer, Mädchens, Badez.

und sämmtl. Zubehör p. 1. Okto.

13541

Brill & Tuch, Spediteure,

10. Breitestraße 10.

Bur. 12f. 1. Et. 6 Zimmer, Mädchens, Badez. und sämmtl. Zubehör p. 1. Okto.

13472

Bäckerstr. 10 ist e. mödl. Bim-

part. sof. bill. z. verm. 13522

Große helle Tischlerwerkstätten nebst Wohnung, Brettcuppen und

Hofraum mit Einfahrt v. Ott. d. J.

zu vermieten. 13548

Kantorowicz, Holzhandlung.

Breßhese von altbewährter und gesetzlicher Triebkraft und deshalb ganz geeignet, empfiehlt über 40 Jahre bestehende Haupt-Hesenniederlage von S. Alexander (H. Kirston), St. Martin 16/17. 12329

Großschönwicker Portland-Cement

Fabrikat ersten Ranges

von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisation, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunstmöbeln und allen Cementwaren. Die Leistungsfähigkeit unserer Stabilments ist in Höhe von mehr als 3000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordens.

Personat je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Großschönwitz bei Oppeln.

Betreter für Posen: Herr A. Krzyżanowski, Sandstraße 10, Gerberdamm 1.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.



Beliebte Façons

LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. — 55.



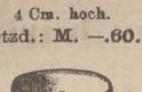
HERZOG
Umschlag 7/4 Cm. breit.
Dtzd.: M. — 85.



COSTALIA
conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7/4 Cm. breit.
Dtzd.: M. — 85.



GOETHE
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 90.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 80.

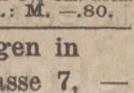


ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 70.

Dtzd.: M. — 120.



WAGNER
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.20.



SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 80.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstrasse 7, — E. Rosenthal, Kurz-, Galanterie- u. Weisswaren-Geschäft, — C. W. Kohlsohlfüller, Breslauerstr. 3, — R. Hayn, Breslauerstr. 22, — Julius Busch. Schrimm bei: Max Scherek, oder direkt vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz. 6860

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

sämtlicher Kurz- und Weißwaren, Knöpfe, weiße und bunte Besätze, Gardinenhalter und Quasen, Pariser Corsets, Fächer, Schleier, Spitzen, Guipuretüll, Russische Boots und Gummischuhe für Kinder, Gamaschen, Wiener Schuhe zu sehr billigen Preisen. Weitere Schuhe zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lotal muss Ende September geräumt sein. 13107

C. F. Schuppig.

Alten, gut erhaltenen Telegraphendraht (zu Umzäunungen geeignet), hat billigst abzugeben Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11. 13034

Wir empfehlen unser großes Lager aller Arten Fahrräder in vorzüglichster Bauart, aus den größten deutschen Fahrradwerken, welche durch Eleganz, Dauerhaftigkeit und leichten Gang erfolgreich mit den besten englischen Rädern concurriren. Zweiräder u. Dreiräder für Erwachsene u. Kinder zu billigen Fabrikpreisen, auch gegen Rentenzahlungen. Illustrirte Preislisten gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken franco erhältlich. — Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt sachverständig, schnell und preiswert.

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49,
Fahrrad-Fabrik, Reparatur-Werkstatt, Schleiferie, Vernickelung, und Emaille-Aufstalt. 10788

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser Nervenstärkendes Eisenwasser (Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxyd) gegen Bleichfucht, Blutarmut, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutärmer Personen; ohne besondere Rücksicht in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. 50 Pf. exkl. Frachten frei Haus, Bahnhof. 8225 Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destilliertem Wasser. Wolf & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22. Riederlage: J. Schloyer, Posen, Breitestr. 13.

Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

181. Königl. Preuss. Lotterie. Hauptgew.: 600 000 M. Ziehung I. Kl. 1. u. 2. October or. Antholl-Loose t. 7. t. 3,50, t. 1,75, t. 1 M. empfiehlt 1275

D. Lewin, Spandauer Brücke 16. Gleicher Preis für alle Klassen. Plauschige Gewinn-Auszahlung. Prospekt gratis.

Behrends Plantagen-Thee. Niederlage bei Eugen Werner, Posen. 8627

Fünf Gramm desselben genügen, um je ein Kilo Fleisch, Geflügel, Fische, Butter und sonstige leicht dem Verderben ausgesetzte Nahrungsmittel selbst bei schwültem Wetter lange Zeit in ursprünglich frischem Zustande zu erhalten. Prospekt gratis u. franco.

In den meisten bessereren Geschäften käuflich.

Zu Bauzwecken
I Träger und Eisenbahnschienen,
sowie Schienen zu Gleisanlagen etc. offerirt billigt
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11. 12361

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Konservierungss-Präparat für alte, schadhafte Dachpächer.

Es wird kalt aufgetragen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minervebrauch billiger als selbst mit Steinobohlenher.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen: 12465

Richard Mühlung, Breslau,
(Comptoir: Klosterstraße 89.)

38 Preis-Medallien

Windmotore mit Selbstregul. Carl Reinsch Henr. S. A. Hoflieferant Dresden gegr. 1859

Allerbilligste Betriebskraft f. Be- u. Entwässerung u. Maschinenbetrieb (gegen 1200 Anlagen bereits geliefert), m. compl. Pumpenwerk, in Verbindung mit Hochreservoir. — Wasserleitungen f. Gemeinden, Güter, Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche, Gärtnereien, Villen etc. unter Garantie.

Nur 1 Mark das Loos. Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Nur 1 Mark das Loos.

Kur- und Wasser- Thalheim Hell-Anstalt

12229 zu Bad Landeck in Schlesien.
Methodische Wasserkur. Irisch, röm. - russ. Dampf- - Kiefernadel-extract u. Schwimmabäder. Massage - Diätkuren - Electr. Behandlung. Taxen ermässigt. Auskunft u. Prospekte durch Dr. med. A. Voelkel.

Kur- und Wasserheil-Anstalt Felicienquell in Obernigk.

Ges. Wasserbehandl. Alle Bäder, Massage, Diät- und Terrain-kuren, Kefir, Milch u. Herbst- u. Winter-Kur-Ausenthal (3t M. tägl. für Zimmer und vorzügl. Verpflegung) für Nerveleid, Reconv. Erhol. u. s. w.

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. Trebnitz in Schlesien.

Post.

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchedäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen. Terrainkuren. Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.



Altes Zinkblech, Zinkabsfälle pp., sowie sonstige Metalle Heinrich Liebes,

kaufst jedes Quantum Kauenenplatz 11.

13033 Jedes Bühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem röhmlöslich bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der Rethen Apotheke, Markt 37.

WEINTRÄUBEN,

frisch vom Stock, zum Kur- und Tafelgebrauch. Ein 5 Kilo-Körbchen M. 2,60. Reinen Gebirgs-Honig (in Blechdosen) 5 Kilo M. 5,50 franko per Nachnahme. J. Watz & Comp., Werschotz (Ung.)

Frisch geschossene Rebhühner

empfiehlt 13511

Eduard Feckert jun.

Über die P. Kneifel'sche Haar-Tinctur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches so stärkend, haarehalrend und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittenen Kahlheit sicher befeitigend wirkt, wie dieses alth bewährte, ärztlich auf das wärmtste empfohlene Kosmetikum, wie die zahllohen Beweise und Beugnisse erweisen. In Posen nur echt bei Paul Wolff, Wilhelmplatz 3. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mart. 3723

Berühmte Teufelsche Universal-patentirte Leibbinden, speziell für Damen 13480 Alleinverkauf nur bei Bandagist T. W. Lissoki, Posen, Breitestraße 28.

Schweinejchmalz, amerik. Prima-Ware, à Pfd. 60 Pt. empfiehlt 13443

Eduard Reppich, Sapiehplatz 11.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Pool. Garde.

5747

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Deder u. Comp. (A. Höstel in Posen).

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der „Grünen Apotheke“ bereits im Jahre 1863, also vor allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus bestem Malz durch sorgfältige Darstellung bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorfaulnen Salzen ertheilen ihm einen herboragenden Nährwert. Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für kraute und Convalescenten und bewährt sich vorzüglich als

Linderung bei Reizzuständen der Athmungs-

organe, bei Asthma, Reuzhusten u. Glasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Bäuche nicht anregenden Genußmitteln, welche bei Blutarmut (Blutschwäche) u. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Erfolge gegen Nachritis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstellt wesentlich die Knorpelbildung bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Glasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke BERLIN N., Fernbrev.-Anschrift:

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droghenhandlungen.

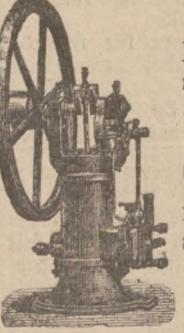
Brieftische Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde

liefer als Specialität:

Otto's neuen Gasmotor,

liegende Bauart, von $\frac{1}{2}$ bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von $\frac{1}{8}$ bis 6 Pferdekraft. 30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.



Otto's Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. —

Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor

von 1 bis 8 Pferdekraft.

Vetrter für den Regierungs-Bezirk Posen : 9219

E. Jentsch,

vorm. T. Rappold in Posen.

Dr. med. Haupt,

Kurhaus für Nervenfunde u. Erholungsbedürftige.

Charandt bei Dresden. Prachtvoll gelegen und sehr comforabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

20843

Eine Million -

Heirath ist die beste. Damen u. Herren erhalten sofort diskret reiche Heiraths-vorschläge in sehr großer Auswahl aus dem Bürger- u. Adelstande Deutschlands. Porto 20 Pf. für Damen frei. 12804 J. Andrzejewski, St. Martin 72.

Torsten.

Ich habe die Produktion einer großen Torstenfabrik übernommen und offeriere Torsten und Torfmull als eines vorzüglichsten und rationellen Gas für Stroh; das beste und billigste Streumaterial zu sehr niedrigen Preisen franco Wagon Posen. 13361

C. G. Tannert,

Sady-Posen.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische Gescholechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Naohtholl gehoben durch den vom Staate approbierten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse No. 2, 1 Tr., v. 12-2, 6-7, auch Sonntags. Ausw. m. Glech. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. 13444

Berühmte Teufelsche Universal-patentirte Leibbinden,

speziell für Damen 13480

Alleinverkauf nur bei Bandagist

T. W. Lissoki,

Posen, Breitestraße 28.

5747

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heißt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtschwäche, alle Frauen- u. Hauptkrankheiten, selbst in den hartnägtesten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 5747

Specialarzt

Mieths-Gesuche.

St. Martin 64, I. Et., 5 B. inkl. Saal n. Zubehör, III. Etage, 7 B. n. Zubehör, auch 1 Pferdeall. per 1. Oktober zu verm. Näheres bei Glöckstein, Wilhelmstr. 25 II. 13394

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Bade- und Mädchens-Zimmer vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei Glöckstein, Wilhelmstr. 25 II. 13394

Eine möbl. Sommerwohnung ist noch zu vermieten.

Zoologischer Garten.

Schuhmacherstr. 12 sind v. Ott. 4 Zimmer u. Küche z. verm. 12911

Ober-Mühlenstr. 17, 5 Zimmer, 1 Spindelstube, Küche, Nebengesch. zu verm. Näheres bei Herrn Press daselbst. 13508

Wasserstr. 1, II. Et. 3 Zimmer, Küche u. Bade zu verm. 13495

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist Friedrichstr. 31, I. vis-a-vis der Post, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres bei 1. Oktober miethsfrei. 13504

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist Friedrichstr. 30 zu vermieten. Näheres bei Steinlein, Kleine Ritterstraße 11. 13504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist Friedrichstr. 30 zu vermieten. Näheres bei Steinlein, Kleine Ritterstraße 11. 13504

Ein freundlicher Laden mit an- grenzender Wohnung (Petriplatz) v. 1. Oktober miethsfrei. Näheres bei 1. Oktober miethsfrei. 13508

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Bade zu verm. 13495

Ober-Mühlenstr. 17, 5 Zimmer, 1 Spindelstube, Küche, Nebengesch. zu verm. Näheres bei Herrn Press daselbst. 13508

Wasserstr. 1, II. Et. 3 Zimmer, Küche u. Bade zu verm. 13495

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504

Ein Lagerkeller per sofort Bergstr. 12 b, 2. Et. I. 6504